

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigenthümer: Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 7. Mai.

Im Laufe des heutigen Tages sind uns nachstehende Telegramme zugegangen:

**Dublin, 7. Mai.** Der neuernannte Staatssekretär für Irland, Lord Frederic Cavendish, und der Unterstaatssekretär für Irland, Sir Thomas Burke, wurden gestern Abends im Phoenix-Park durch Flintenschüsse ermordet; von den Attentätern wurde Niemand verhaftet.

**Dublin, 7. Mai.** Lord Cavendish und Unterstaatssekretär Burke wurden gestern Abends, als sie eben im Phoenix-Park promenirten, von zwei Männern, welche aus einem Wagen gestiegen, angegriffen, und durch mehrere Stiche in die Brust und den Hals getödtet. Die Angegriffenen schienen erst nach starker Gegenwehr unterlegen zu sein. Die Mörder hatten sofort die Flucht ergriffen. Die Leichen sind stark verstückelt. Es herrscht über den Vorfall starke Erregung. Bis heute Morgens waren die Mörder noch nicht entdeckt. Es ist das Gerücht verbreitet, der Vizekönig von Irland, Lord Spencer, habe auf die Nachricht des Mordes die Absicht ausgesprochen, sofort zu demissioniren.

**Dublin, 7. Mai.** Sämmtliche Polizeistationen Irlands wurden von der Ermordung benachrichtigt. Alle abgehenden Schiffe werden einige Zeit hindurch überwacht werden. Die Motive des Verbrechens sind offenbar politische. Die Mörder raubten weder Geld, noch Schmuckstücke, noch Papiere. Die Zugänge der Residenz des Vize-Königs und der Phoenix-Part werden durch starke Polizeibataillone bewacht. Die Königin und Gladstone wurden gestern Abends telegraphisch von der Ermordung benachrichtigt.

Noch fehlt uns jede Andeutung über den Eindruck, welchen die schreckliche That in England geübt hat; aber wir glauben nicht fehl zu gehen mit der Annahme, daß der in unserer jüngsten Nummer besprochene Entscheidungskampf über Sein oder Nichtsein des Ministeriums Gladstone vor seinem auf morgen angelegtem Beginne entschieden ist — durch die Bluttat im Phoenix-Park der irischen Hauptstadt. Lord Cavendish war als Friedensbote nach der grünen Insel gefandt worden. Seiner Ankunft war die Freilassung der wegen revolutionärer Umtriebe Verhafteten vorangegangen; seine Amtswirksamkeit sollte den Iren immense Vortheile auf Kosten des englischen Staatschazes zuwenden; die Nachrückstände sollten vom Staate bezahlt, die Pächter auf Staatskosten zu Grundeigentümern erhoben, und wie der Grundbesitz, so sollten auch die Ämter der mit ausgebreiteter Autonomie zu beschenkenden Insel in die Hände von Iren gelegt werden. Das neue Programm der irischen Politik Gladstone's war allbekannt, Parnell selbst hatte es angekündigt. Und die Iren danken für die ungeheueren, ihnen zugehenden Konzessionen, welche das britische Reich mit Erschütterung seiner Grundfesten bedrohen, durch einen Böbelangriff in Ballina auf die Polizei und durch Ermordung des neuen Staatssekretärs und seines Unterstaatssekretärs, die Beide jetzt in den Augen aller Rechtschinnenden mit der Heiligkeit von Parlamentären umkleidet waren.

Das inmitten der Hauptstadt vollzogene Verbrechen — der Phoenixpark liegt im westlichen Stadttheile zwischen dem Liffey und der Eisenbahn nach Galway, etwa wie das Stadtwaldchen in Budapest. Der nordöstliche Theil des Phoenixparkes wird vom Thiergarten eingenommen, am Flusse befindet sich ein kleines Fort — das Verbrechen erinnert durch seine Verwegenheit an die Ermordung Strelnikoff's auf dem Boulevard von Odessa. Nur freilich mußten die Nihilisten, als sie zu der Bluttat schritten, überzeugt sein, daß nur ein Wunder sie vom Galgen retten könnte, während die irischen Mörder zweifellos durch Hunderte von Mitwissern und Helfershelfern gedeckt waren, da sie anders nicht in dem von Menschen wimmelnden, von Polizisten und Soldaten bewachten Park hätten entkommen können. Dürfen wir an den Nihilisten, trotz alles Grauens vor ihrem Treiben, den Märtyrermuth bewundern, müssen wir als milderen Umstand für ihre furchtbaren Thaten die Entsetzlichkeit der auf Rußland lastenden Tyrannei an-

führen; so lassen sich die irischen Revolutionäre nicht von dem Brandmal der Feigheit freisprechen, und jetzt, da sie in unbeschränktem Genuß des vollgerüttelten Maßes britischer Freiheit gesetzt, jetzt, da ihnen Reformen sozialer Mißstände zugefagt sind, welche einem Unrechte früherer Jahrhunderte entkommen und nicht der jetzt lebenden Generation zur Last fallen — jetzt übt der am Ufer des Liffey begangene politische Mord den abstoßendsten, der feldischen Race das Wohlwollen auch ihrer eifrigsten Parteigänger entfremdenden Eindruck.

Zugleich mit dem Gefühle des Abscheues und des Entsetzens steigt bei der Kunde von dem Morde der Gedanke an dessen politischen Folgen auf. Wir haben in unserer letzten Freitagnummer die Ansicht ausgesprochen, daß der abermalige unzeitige Frontwechsel von Gladstone's irischer Politik nicht den erstrebten Frieden herbeiführen könnte, vielmehr die Begehrlichkeit der Iren und deshalb auch die revolutionäre Bewegung steigern müßte. Unsere Anschauung ist früher, als wir ahnten, bestätigt, die auf morgen Abend im Londoner Unterhause angelegte Debatte über die neue Richtung der ministeriellen irischen Politik ist überflüssig geworden: Irland dankt für die reichen Gaben mit Tumult und Mord. Ein namhafter Theil, wahrscheinlich die weit überwiegende Majorität des Volksstammes mag den Frieden mit England unter den angebotenen überaus günstigen Bedingungen wollen; aber das ist das Unglück, daß auf der Insel kein verlässlicher Faktor vorhanden ist, mit welchem Frieden zu schließen wäre. Vier Irländer bilden stets fünf Parteien, von welchen jede die andere des Verraths beschuldigt. Heute allmächtig, könnten Parnell oder Davitt morgen verlacht sein. Die Landliga, die Homeruler, die Unabhängigkeitspartei, die Pächter, die Tagelöhner, die Geistlichen, Alle werden von einer unfaßbaren Bande von Professionsverschwörern terrorisirt, welche ihren Lebensunterhalt aus den in Amerika reichlich fließenden Revolutionsfonds beziehen und durch die Pazifikation brodlös oder doch zum Arbeiten genöthigt würden.

Durch noch so weitgehende Zugeständnisse ist kein Friede in und mit Irland zu erkaufen: das hat der Meuchelmord vom Samstag Abends überzeugend dargethan. Er hat Gladstone's neueste Politik und damit auch den Urheber dieser Politik verurtheilt. Es ist nicht denkbar, daß ein Mann, welcher von einem System zum anderen schwankt, dessen ganze Regierungsthätigkeit in Widerruf des von ihm Gesagten und Vollbrachten besteht, noch länger eines der größten Reiche der Erde lenken könnte. Es ist umso weniger denkbar, als die Kugel, durch welche Sir Frederic Cavendish niedergestreckt worden, die gesammte whiggistische Aristokratie getroffen hat. Ein Zusammengehen der Liberalen, als deren Haupt der Minister Lord Hartington, ein Bruder des erschossenen Staatssekretärs, gelten darf, mit den Radikalen vom Schläge Gladstone's, Brights, Chamberlain's und Dilke's ist nicht mehr möglich; Konservative und Liberale dürften sich gegen den Radikalismus verbünden, durch dessen Unverstand in Irland die Bluttat hoch aufgeschossen ist; England wird aus dem Launel, in den es durch Gladstone's Wahlagitacion getrieben ist, erwachen und nicht nur zu seinem Heile, auch zu demjenigen des Kontinents wieder in die Bahnen einlenken, auf denen es zu Macht, Reichthum und Freiheit emporgestiegen war.

## Budapest, 7. Mai.

\* Die Frage, wer an die Stelle Szlavy's zum gemeinsamen Finanzminister ernannt werden soll, wird in den nächsten Tagen zur Entscheidung gelangen. Es hängt offenbar mit dieser Angelegenheit zusammen, daß in Folge einer telegraphischen Berufung Sr. Majestät der Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, schon heute Morgens hier eingetroffen ist. Graf Kálnoky wurde Vormittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen und hatte später mit dem Ministerpräsidenten Tisza eine längere Unterredung. Wie die „Bud. Kor.“ schreibt, fehlt es nicht

an „eifrigen Bemühungen“ (?), Herrn v. Szlavy zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen; dagegen wird der „Egyetértés“ aus Szegedin vom 6. d. telegraphisch gemeldet: „Aus verlässlicher Quelle erfahre ich, daß der königliche Kommissär Ludwig Tisza, der Zwangslage nachgebend, die Ernennung zum gemeinsamen Finanzminister annimmt. Die Leitung dieses Ministeriums wird jedoch interimistisch dem Minister Baron Vela Dracy anvertraut werden, bis Ludwig Tisza die Rekonstruktion Szegedins der Beendigung näher gebracht haben wird. Ludwig Tisza ist deshalb nach Budapest gereist, wo ihn Sr. Majestät morgen (Sonntag) in Audienz empfangen wird.“

\* In Betreff des neuen Zolltarifs, welcher bekanntlich am Dienstag im Abgeordnetenhause zur Berathung gelangt, hat die gemäßigste Opposition in ihrer gestrigen Parteikonferenz beschlossen, die Vorlage nicht anzunehmen. Der Ablehnungsantrag wird vom Abgeordneten Eugen Gál (Bilagos) eingebracht werden.

\* Dem Vernehmen nach hätte Justizminister Pauler die Einführung der allgemeinen Gerichtsferien für einige Sommerwochen gerne noch während der jetzigen Reichstagsession durchgeführt. Da aber hinsichtlich des im Justizministerium ausgearbeiteten einschlägigen Gesetzentwurfes sowohl in richterlichen Kreisen, als auch unter den Abgeordneten bedeutende prinzipielle Meinungsdivergenzen bestehen, so daß die Berathung der Vorlage im Parlamente zu langwierigen Debatten geführt hätte, wurde dieselbe auf die zweite Reichstagsession verschoben. Die Richter werden demnach heuer noch nach dem früheren System Urlaub erhalten.

\* Nach einem Berliner Telegramme vom gestrigen Tage beginnt man in Deutschland von offiziöser Seite dafür zu plaidiren, daß Deutschland auf die im neuen österreichisch-ungarischen Zolltarif enthaltene Bestimmung in Betreff der die Einfuhr über die österreichisch-ungarische Seegrenze begünstigenden Differenzialtarife seinerseits mit einer ähnlichen Maßregel antworten möge. Das betreffende Telegramm lautet:

Offiziös wird geschrieben, daß die von Oesterreich-Ungarn ergriffene Maßregel, die Einfuhr gewisser Artikel über die österreichisch-ungarische Seegrenze gegen die Einfuhr auf der Landgrenze durch Differenzialzölle zu begünstigen, wesentlich darauf hinausläuft, die Handelsbeziehungen zu Deutschland in den betreffenden Artikeln zu unterbinden. Deutschland soll darum den Bezug von Süßrüchten und Del, von Wein und Getreide, von Kohlen und vielen anderen Artikeln von der österreichisch-ungarischen Landgrenze auf die Seegrenze ebenbürtig ablenken.

## Ausland.

Budapest, 7. Mai.

### Zur Tagesgeschichte.

Das Ereigniß des Tages ist die Ermordung des Staatssekretärs für Irland, Lord Cavendish, und des Vize-Staatssekretärs, Sir Bourke. Wir besprechen die politische Bedeutung dieses Ereignisses an erster Stelle. Trozdem Parnell im Parlamente erklärt hatte, bei Annahme der Redmond'schen Bill die Gesetze respektiren zu wollen, wiesen in den letzten Tagen manche Anzeichen darauf hin, daß Parnell sowohl wie die übrigen Führer der Landliga die in ihrem Namen abgegebene Erklärung nicht ernst nahmen, sowie daß es auch nicht in ihrer Macht stünde, der Revolution mit einem Worte Einhalt zu gebieten. So fand anläßlich der Feier der Freilassung der Verdächtigen bereits vorgestern in Ballina ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und Volkshaufen statt. Die Polizei feuerte auf den Böbel und vernichtete mehrere Personen lebensgefährlich. Man traute in England nicht dem Frieden. Das Gefühl, welches der Frontwechsel Gladstone's hervorgerufen, charakterisirt sich vortrefflich in den Worten des „Daily Telegraph“: „Es bedurfte 67 ungeahndeter Morde, um die Thore des Kerkers von Kilmainham zu sprengen; wir schaudern bei dem Gedanken, wie vieler Morde es nach der Regel de Tri noch bedürfen wird, um ein irisches Parlament zu schaffen.“ Die neuesten Londoner Nachrichten beweisen, daß die Irländer das System der Morde um keinen Preis aufgeben wollen. Der „Kölnischen Ztg.“ ging unter dem 4. d. zur Situation in Irland das folgende Schreiben zu:

Es ist weniger die Furcht vor den unmittelbaren Zugeständnissen, welche die neue Politik erheischt, als vor der unerzättlichen Gier der Iren, welche das allgemeine Mißbehagen erzeugt. Gäbe es eine Endgiltigkeit oder, wie das Wort heißt, eine Finalität in irischen Dingen, man

würde sie selbst mit verhältnismäßigen Opfern erkaufen; aber was ist eine Reform des Landgesetzes, was ist die Tilgung aller Pacht rückstände und eine Erweiterung des Kaufparagrafen, verglichen mit den irrischen Gedanken und Wünschen nach einem irrischen Parlament, nach einer eigenen Flotte und einem eigenem Heere, nach völliger Verwaltungsunabhängigkeit von England? Und mit den Iren ist jetzt weniger zu spaßen als früher. Aus einfachen Meuturern und Landräubern sind sie soeben zu einer, wenn auch nicht kriegsführenden, sondern vertragsfähig-fähigen Macht geworden; sie diktiert ihre Bedingungen oder warten in stolzem Selbstgefühl ab, was das britische Reich ihnen gegenüber zu thun gewillt ist. Parnell, der gestern Abend mit Dillon und Kelly in London ankam, ist wie ein Eroberer eingezogen und hat gegenüber einem Berichterstatter der „Central News“, der ihn befragte, die Sprache des Siegers geführt. „Sie seien“ — so bemerkte er — „von Dublin abgereist, um einer Versammlung der irrischen Parlaments-Abgeordneten beizuwohnen. Was die irrische Partei thun werde, hänge von den Beschlüssen der Regierung in Bezug auf die Landfrage ab. Wichtig sei jedenfalls die Bezeugung des irrischen Sekretariats, das nur einem Manne zufallen dürfe, welcher den Iren behage. Von der irrischen Partei könne keiner den Posten annehmen, weil die Regierung schwerlich auf die Bedingungen eingehen werde, die jeder vor der Annahme stellen müßte.“

Ueber das Fiasko, welches Ignatieff im Minister-Komitee mit seinen Vorschlägen der Judenfrage erlitten, kursiren in Petersburg zwei sich widersprechenden Lesarten; die eine behauptet, Ignatieff wollte mit Unterstützung des Minister-Komitee's ein Gesetz gegen die Juden schaffen, mußte aber den Rückzug antreten, weil das Minister-Komitee die Verathung einer solchen Vorlage als eine Kompetenz-Überschreitung ansah und die Sache an den Reichsrath verwies; nach der zweiten Version handelte es sich bloß um temporäre Maßnahmen, welche der gesetzmäßigen Verathung des Minister-Komitee's unterliegen. Unter den Mitgliedern, die Protest einlegten, werden besonders der Präsident Neutern, Finanzminister Bunge und Baranoff genannt. Aus Gombin (Gouvernement Warschau) erhielt soeben „Dziennik Późnanski“ über die in den letzten Tagen stattgehabten Ereignisse folgende authentische Nachrichten:

„Der Kampf zwischen Christen und Juden dauerte zehn Stunden. Sämmtliche Schänken und Judenbäuer wurden geplündert und zerstört, sehr viele Juden durch Schüsse verwundet, mehrere Bauern getödtet. Die Bevölkerung der Stadt besteht zu drei Vierteln aus Juden. Zur Untersuchung der Vorfälle ist ein Staatsanwalt aus Warschau angekommen. Militär wurde aus Anlod und Gostynin requirirt; dasselbe ist noch anwesend. Die Stadt ist vollständig verwüstet.“ Der „Regierungsanzeiger“ in Petersburg hatte nur berichtet, beim Judenwrauth in Gombin seien zwei Läden und eine Schänke zerstört, 16 Personen verhaftet worden.

Präsident Arthur hat dem Repräsentantenhause von Washington Kopien von 40 Depeschen, die seit 1872 zwischen Rußland und den vereinigten Staaten bezüglich der Behandlung amerikanischer Israeliten in Rußland gewechselt worden, ohne Kommentar übermittelt.

Der preussische Landtag lehnte gestern das Verwendungsgesetz ab. Neuestens ist den offiziellen Blättern in Deutschland zu entnehmen, daß Fürst Bismarck auf sein Projekt der zweijährigen Etatsperiode des Reichstages zurückkommen und demnächst eine Vorlage in diesem Sinne einbringen wird.

Wie die Situationsberichte aus Paris lauten, ist die Stellung des Ministeriums Freycinet bereits erschütterter. Vor einigen Tagen erlitt das Kabinet in der Kammer in aller Form eine Niederlage. Im vergangenen Jahre hatte die Kammer beschloffen, den Ex-Minister Caillaux zur Rechenschaft zu ziehen, weil derselbe einen Bautencredit bedeutend überschritten hatte. Das Ministerium Gambetta gab Auftrag, die Entschädigungsklage einzuleiten, das Ministerium Freycinet aber trat plötzlich als Vertheidiger Caillaux' auf. Die Kammer verwarf aber seine Anträge und sprach aus, daß sie auf ihrem vorjährigen Beschlusse beharre. In Folge dessen spricht man vom Rücktritt des Ministers Humbert. Es kursiren auch noch andere Gerüchte über Schwankungen innerhalb des Kabinetts. Hervorgehoben wird besonders, daß es Freycinet bei der Interpellation Vallue über die algerische Politik nicht gelang, ein ausdrückliches Vertrauensvotum von der Kammer zu erlangen. Die Wahl Waldeck-Rousseau's zum Präsidenten, Journault's zum Vizepräsidenten und Cavaignac's und Dreyfus' zu Vizepräsidenten der republikanischen Union beweist ferner den fortdauernden Einfluß Gambetta's auf diese Partei. — Zwischen dem 9. und 13. d. M. wird in Paris ein Katholiken-Kongreß abgehalten, auf dem auch die Stellung der Kirche gegenüber dem neuen französischen Unterrichtsgesetze zur Sprache kommen wird.

### Lokal-Anzeiger.

#### Disziplinarstatut für die hauptstädtische Polizei.

Nachdem seit Schaffung des auf die hauptstädtische Polizei bezüglichen Gesetzes XXI vom Jahre 1881 mehrere Monate verstrichen sind — Zeit genug, um die Sanguinischsten von der Erfolglosigkeit des neuen Gesetzes zu überzeugen — hat der Minister des Innern endlich das in diesem Gesetze vorhergesehene und vorgeschriebene Disziplinarstatut für die hauptstädtische Polizei herausgegeben. Die jahrelange Urgirung einer

Reform der Polizei hat nichts anderes zur Folge gehabt, als eben das obenerwähnte Gesetz, welches wohl eine neue Organisation, das heißt neue Namen, neue Stellen und theilweise neue Wirkungskreise in's Leben gerufen, das unbrauchbare alte Material, das Erb- und Grundübel unseres Polizeiwesens aber intakt gelassen hat. Auch das neue Disziplinarstatut wird zur Behebung unserer Polizeimisere kaum etwas beitragen; wir begrüßen es indes dennoch mit Freuden, da es wenigstens dem Publikum das Recht verschafft, gegen Polizisten, die ihre Befugniß überschreiten oder rohes Benehmen bekunden, Bestrafung zu fordern. Es ist dies immerhin etwas, da jene höheren Polizeibeamten, die selbst zugeben, daß die Polizei im Allgemeinen schlecht ist, sich aber mit der Schlechtigkeit des Materials entschuldigen, nun in der Lage sein werden, das Publikum, wenn auch nicht gegen Diebe und Einbrecher, so doch gegen die Ausschreitungen der Polizisten zu schützen. Insofern das neue Statut dies bezweckt und vielleicht theilweise auch erreichen wird, nehmen wir von demselben mit Vergnügen Akt. — Die wesentlicheren Bestimmungen des im heutigen Amtsblatte publizirten Disziplinarstatuts sind:

Jedes Mitglied und Organ der hauptstädtischen Polizei, welches seine von dem Gesetze, einer Verordnung oder einer Dienstinstruktion vorgeschriebenen Pflichten verlegt oder nachlässig erfüllt — die dem Vorgesetzten gebührende Achtung und den amtlichen Gehorsam verweigert — dem Publikum gegenüber ein vorchriftswidriges oder rohes Benehmen bekundet — endlich sich anstößig oder sonst seines Amtes unwürdig auführt, begeht eine Disziplinar-Überschreitung.

Das Disziplinarverfahren wird entweder von Amts wegen oder auf die Klage einer Privatpartei eingeleitet. Dem Disziplinarverfahren geht eine Untersuchung vorher, die gegen den Oberstadthauptmann vom Minister des Innern, gegen das übrige Personal der hauptstädtischen Polizei in erster Instanz vom Oberstadthauptmann, in zweiter Instanz von der Disziplinarcommission des Verwaltungsausschusses, in dritter Instanz vom Minister des Innern angeordnet wird. Gegen den die Untersuchung anordnenden oder verweigernden Beschluß des Oberstadthauptmanns kann an die Disziplinarcommission des Verwaltungsausschusses, gegen einen derartigen Beschluß des letzteren an den Minister des Innern appellirt werden. Die Privatpartei, auf deren Klage die Untersuchung nicht eingeleitet wird, kann binnen drei Tagen an die Disziplinarcommission des Verwaltungsausschusses appelliren; die Appellation ist bei der Oberstadthauptmannschaft einzureichen.

Wenn der Oberstadthauptmann als Disziplinarrath der ersten Instanz die Disziplinaruntersuchung anordnet, so betraut er mit der Durchführung derselben einen rechtsgelehrten und in jeder Hinsicht fähigen (was heißt das? Anm. d. Red.) Polizeibeamten. Nach Beendigung der Untersuchung, die nach Thunlichkeit den vollen Thatbestand zu ermitteln hat, sind sämmtliche Akten dem Oberstadthauptmann zu unterbreiten, der dieselben binnen 48 Stunden beaufsichtigt dem administrativen Polizeirath übermittelt. Dieser hat seinen Antrag innerhalb vierzehn Tagen zu unterbreiten, worauf der Oberstadthauptmann einen motivirten erstinstanzlichen Disziplinarbeschluß fällt, den er sowohl dem Angeklagten, als dem etwaigen Privatkläger schriftlich mittheilt; eventuell ordnet er die Ergänzung der Untersuchung an. Geklägter und Kläger können gegen diesen Beschluß binnen drei Tagen appelliren. — Die Bestrafung der Disziplinarrathes ist: 1. Tadel (mündlich), 2. Rüge (schriftlich), 3. Geldstrafe, welche 20 Prozent des Jahresgehältes nicht überschreiten darf, 4. Rangverlust (Degradirung), 5. Amtsverlust.

Die Disziplinarcommission des Verwaltungsausschusses hat ihre auf die Polizeibeamten bezüglichen meritorischen Disziplinarbeschlüsse dem Minister des Innern zur Kenntniß zu bringen. Ebenso hat der Oberbürgermeister das Recht, eine nicht appellirte Angelegenheit dem Minister des Innern zu unterbreiten. Rang- oder Amtsverlust des Oberstadthauptmannes involvirende Beschlüsse der Disziplinarcommission des Verwaltungsausschusses sind beaufsichtigt von der Disziplinarkommission selbst dann dem Minister des Innern zu unterbreiten, wenn der Oberstadthauptmann nicht appellirt. Bei Disziplinarverhandlungen gegen Polizeibeamte hat jene Kommission den Oberstadthauptmann oder dessen Stellvertreter stets zuzuziehen und anzuhören.

Bei der uniformirten Polizei abwärts vom Wachmeister kann auch die Gefängnißstrafe angewendet werden, die jedoch nicht länger als drei Tage währen kann. Die Disziplinaruntersuchung gegen die uniformirte Polizei vollzieht der Oberinspektor oder dessen Stellvertreter. Wenn die Disziplinaruntersuchung eine solche ist, die den Rechtskreis des Oberinspektors überschreitet, sind die Akten dem Oberstadthauptmann zu übermitteln, der die Angelegenheit der im Schoße der Polizei gebildeten Disziplinarkommission zuweist. Vor diese gehören in allen Fällen folgende schwerere Disziplinaruntersuchungen: 1. Trunkenheit, 2. Disziplinwidriges Betragen, 3. Beschiedlichkeit oder Parteilichkeit, 4. Willkürliches Verlassen des Wachpostens oder Bestimmungsortes oder Schlafens auf demselben, 5. Freigebigkeit oder Unverlässlichkeit, 6. Ehrlose Handlungen, 7. Rohes Benehmen gegen das Publikum, 8. Leichtsinnesiges Schuldenmachen, 9. Verletzung der Instruktion betreffend die Inordnunghaltung und Benützung der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, 10. Verletzung des Amtsgeheimnisses, 11. Unverlässlichkeit mit den Kollegen, 12. Verletzung solcher Verordnungen, die mit dem Bemerkten ausgegeben worden sind, daß die Folge ihrer Nichtinhaltung die Entlassung ist.

Die im Schoße der Polizei wirkende Disziplinarkommission besteht aus dem administrativen Polizeirath oder dessen Stellvertreter als Präsidenten, und aus zwei vom Oberstadthauptmann für ein Jahr ernannten, dem Minister des Innern angemeldeten Polizeibeamten, endlich einem Protokollführer ohne

Stimmrecht. Der Oberinspektor, der die Untersuchung durchgeföhrt, hat konsultatives Votum. Der Disziplinarbeschluß ist dem Geklägten mündlich, der etwaigen klägerischen Privatpartei schriftlich mitzutheilen. Die Appellation ist innerhalb dreier Tage im Wege des Präsidenten der Kommission dem Oberstadthauptmann zu unterbreiten. Rang- oder Amtsverlust anordnende Beschlüsse sind dem Minister des Innern zu unterbreiten.

Bei kleineren Dienstesausschreitungen der uniformirten Polizei kann der Oberinspektor oder dessen Stellvertreter a) Tadel, b) Rüge beim Rapport, im Nothfalle Einsperrung bis zu 24 Stunden als Disziplinarstrafe anwenden. Ueber diese Strafen ist dem Oberstadthauptmann Bericht zu erstatten.

Bei Anordnung der Disziplinaruntersuchung oder im Verlaufe derselben kann befreit der Polizeibeamten der Minister des Innern, betreffs der uniformirten Polizei der Oberstadthauptmann die Suspension von Amt und Gehalt anordnen. Wenn während der Disziplinaruntersuchung in den Bereich des Strafgesetzes gehörige Handlungen oder Veräußerungen aufzutauchen, so sind die Akten an die Staatsanwaltschaft zu leiten. Durch rechtskräftiges richterliches Urtheil zu Amtsverlust oder Suspension von den politischen Rechten Verurtheilte sind sofort zu entlassen.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Mai.

\* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute heiter und warm, das Thermometer zeigte Morgens 12 Gr. R., Mittags 20 Gr. R., das Barometer steht auf 762 Mm. — Europa. Eine der Depressionen (757—759) ist in Italien, die andere im südlichen Theile der Ostsee, der große Luftdruck (763—764) sieht im Osten des Kontinents. — Ungarn. Bei zuweilen nordöstlichen schwachen Winden ist die Temperatur im Nordosten ein wenig gefallen, der Luftdruck ist im Südwesten gefallen, im Nordosten gestiegen. Das Wetter ist im Allgemeinen sonnig, he und da bewölkt. Regen war in Schumitz. — Usicht. In Ungarn ist abwechselnd sonniges und trübes Wetter mit lokalen Regnen und Gewittern zu erwarten.

\* **Personalnachrichten.** Dem Klausenburger Güterdirektor Alexander Szababagy ist in Anerkennung seiner im Staatsdienst erworbenen Verdienste der k. k. h. s. t. i. e. l. verliehen worden. — Magistratsrath Gustav Alker tritt am 20. d. zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen sechswochentlichen Urlaub an. In seiner Abwesenheit wird Magistratsrath Mathäus Hamza die Agenden der Unterkommission leiten. — Der Dunajbäbelyer k. Notar Georg Bartal ist nach Preßburg veretzt worden.

\* **Vom Hofe.** Um 6 Uhr Nachmittags fand heute eine Hofafel statt, zu welcher die Truppenkommandanten der gestrigen Revue, vom Obersten aufwärts, geladen waren. An derselben nahm auch der Minister des Innern Graf Kalnoky (in Generaluniform) Theil.

\* **General Ludwig Asbóth**, einer der Helden des Freiheitskampfes in den Jahren 1848/49, ist gestern Mittags in der Fischergasse Nr. 2 (Ofen) im 79. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. Asbóth war schon in seiner frühesten Jugend Soldat; im Freiheitskampfe nahm er an zahlreichen Schlachten theil. Vor der Besetzung Pest's kommandirte er 1849 die Schlacht bei Rákos, welche die Siege bei Jasbeg und Bicske zur Folge hatte. Bei der Erstürmung von Ofen leitete er die Operationen gegen das „Festungsthor“, erhielt das militärische Mittel-Verdienstkreuz und wurde gleichzeitig zum Kommandanten des 2. Armeekorps ernannt. Später war er lange Zeit Staatsgefänger. Er saß vom 25. August 1849 bis zum 18. Juli 1856 in den Irader Kasematten. Als er frei wurde, schrieb er mehrere militärische Werke, darunter auch die Geschichte des Freiheitskampfes. Die Akademie wählte ihn auf Grund seiner schriftstellerischen Thätigkeit zu ihrem Mitgliede. In der ersten Hälfte der Schöpfungsjahre wurde er zur Zeit der Statthalterchaft des Grafen Moriz Pálffy eingezogen, weil er im Verdachte der Verurtheilung vorlag, wurde er freigelassen. Aus dem öffentlichen Leben hatte er sich schon längst zurückgezogen, gefellige Kreise besuchte er nicht, höchstens konnte man dem alten Herrn im Sommer auf der Margaretheninsel begegnen. In dem Hingeshiedenen betrauert der bekannte Schriftsteller Johann Asbóth seinen Vater. Der Leichnam des Verbliebenen wird nach Lugos zur ewigen Ruhestätte überführt. Die Einsegnung findet in Budapest zu einer vorläufig noch nicht bestimmten Stunde statt. Ehre seinem Angeben!

\* **Zu Sekundärärzten** im Nothspitale hat der Oberbürgermeister ernannt: Dr. Johann Starf, Dr. Labisläus Várady, Dr. Ignaz Porjék und Dr. Koloman Drmaly.

\* **Der verschwendene Advokat Franz Barga** hat einen Brief an einen seiner Freunde zurückgelassen, in welchem er demselben mittheilt, daß er sich in großer pekuniärer Verlegenheit befindet und sich auf einige Tage zu einem Verwandten begeben, um dessen Hilfe zu erbitten. Barga hat auch Wechsel gefälscht, und zwar auf den Namen seines Bruders und eines bekannten hauptstädtischen Schriftstellers.

\* **Für die Opfer der russischen Judenverfolgung.** Wie wir bereits telegraphisch gemeldet, hat sich in Wien ein aus den angesehensten Männern der Residenz, den Epigen der Wissenschaft, der Literatur, der Gesellschaft und des Adels bestehendes Komitee gebildet, welches zu Hilfeleistungen für die Opfer russischer Barbarei auffordert. In dem Aufrufe heißt es u. A.:

„Mitbürger! Seit Wochen überschreiten in fast ununterbrochener Reihenfolge Tausende von unglücklichen und verurteilten Juden unsere östliche Grenze. Die blutigen Cretanise, welche im verfloßenen Jahre Kiew mit

Schrecken erfüllten, haben sich in furchtbar vergrößertem Maße wiederholt. In Dubostar, Orno, Hobeles, Mohilew und namentlich in dem zu trauriger Berühmtheit gelangten Balta wurden während der Ostertage dieses Jahres an der jüdischen Bevölkerung Gräueltaten verübt, welche diese Unglücklichen auf die tiefste Stufe menschlichen Glends hinabschleuderten. Fanatisirte Volkshaufen vereinigten sich zu Mord, Plünderung und Brandlegung, legten ganze Stadttheile in Asche, machten Tausende von betriebsamen Menschen zu Bettlern; weder das Leben, noch das Eigenthum blieben verschont. Rechtlos, wehrlos, heimathlos verließen die unschuldig Verfolgten den Boden, auf dem sie geboren wurden, das Land, welches sie selbst in ihrer Erniedrigung noch als ihr Vaterland liebten, und irren, aller Hilfsmittel entblößt, in der Fremde umher, um in den entfernten Welttheilen eine neue Heimath zu suchen. In allen Kulturländern des Erdkreises wurde die Kunde von diesen Gräueln mit Entsetzen vernommen. Unter diesem Eindruck tritt die Pflicht hervor, werthbähige Hilfe zu leisten und so wenigstens einen Theil der Schuld zu sühnen, welche irgeleitete Menschen gegen ihre Brüder auf sich geladen haben. Bereits haben sich in London, Berlin, Newyork und anderen Orten Vereinigungen gebildet, um den verfolgten russischen Juden zu Hilfe zu kommen, den Flüchtlingen Nahrung, Kleidung und Obdach zu gewähren, sie in der Begründung einer neuen Existenz zu unterstützen, und hemier unternehmen es die Unterzeichneten, auch in Wien eine Centralstelle für den Zusammenfluß milder Gaben aus dem ganzen Reiche zu begründen, auch Oesterreich Gelegenheit zu geben, sich an dem Samaritanerwerk zu betheiligen. Sie wenden sich hemier an jede Nationalität, an jede Konfession und an jeden Stand; sie wenden sich an Alle, welche Menschenwürde achten und Unrecht verabscheuen; an Alle, welche vom erhabenen Geiste des neunzehnten Jahrhunderts erfüllt und auf die Stimme des öffentlichen Gewissens zu hören gewohnt sind.

Der Aufruf ist unterzeichnet von: Dr. Arlt, Dr. Anton Banahans, Eduard Eder v. Bauerfeld, Joh. Ritter v. Chlumetzky, Otto Graf Chotek, Fr. Graf Coronini-Cronberg, Heinrich Freih. v. Doblhoff-Dier, Nikolaus Dumba, Dr. Kajetan Felder, Leopold Ritter v. Hajner, Anton Ritter v. Hye-Glunef, Eugen Graf Kinzky, Friedrich Freiherr v. Leitenberger, Ludwig Lobmeyr, Vinzenz Miller von und zu Nischholz, Johannes Nordmann, Dr. Karl Rechsauer, Oberbaurath Friedrich Schmidt, Alexander Ritter v. Schönburg-Hartenstein, Eduard Sueß, Bürgermeister Eduard Uhl, Hans Graf Wilczek, Edmund Graf Zichy.

**Ausführung der Redoute.** Die hauptstädtische Verschönerungs-Kommission hielt heute unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlöczy eine Sitzung ab, in welcher betrefis der Anfertigung der Statuen zur Ausschmückung der Hauptfassade der Redoute — über welche wir seinerzeit eingehende Mittheilungen brachten — Beschlüsse gefaßt wurden. Da man Adolph Hüfär mit einer größeren Arbeit bei der inneren Dekorierung betrauen will, werden zur Anfertigung der sechs Statuen die Bildhauer: Strobl, Bajady, Donat, Szász, Muderlak und Brejyánky berufen, denen am nächsten Mittwoch die Bestellungen übergeben werden.

**Zum Rosenmädchenfest in Solymár.** Wie man aus Solymár mittheilt, ist die Nachricht, Graf Guido Karácsonyi werde ein Banket zu 500 Gekeden veranstalten, vollkommen unrichtig. Graf Karácsonyi mit etwa 30 anderen Persönlichkeiten selber Gast der Gemeinde wird oder des Vaters der glücklichen Braut sein. Für die Bedürfnisse der Gäste sorgt übrigens ein Budapester Restaurateur, dem für den 10. Mai die Schulkolossalitäten übertragen wurden.

**Verstorbene** sind aus der Hauptstadt: Friedrich Bertovic, Kommiss in Lederwaarengeschäfte der Firma Gerhardt und Fleisch; da er wiederholt äußerte, er werde sich in die Donau stürzen, so befürchtet man, daß er einen Selbstmord verübt habe. Bertovic ist aus Preßburg gebürtig, 19 Jahre alt. — Die 69jährige Witwe Katharina Kállay aus ihrer Wohnung, Klauzalgasse Nr. 29, von wo sie sich gestern Morgens entfernte. — Der 15jährige Gütererbslehrling Béla Abineri (hoch, schlank, blaß), Sohn der Friseurin Bertha Abineri, Dessewingsgasse Nr. 14. — Die 15jährige, geistesranke Amalie Schmidt aus ihrer Wohnung, Königsgasse Nr. 50. — Der Tischlermeister Joseph Seleznik aus seiner Wohnung, äußere Trommelgasse Nr. 6. Er war in letzterer Zeit sehr trübfinnig und seine Gattin befürchtet, daß er sich ein Leid angethan. Seleznik hatte auch einen größeren Gelddertrag bei sich.

**Ungarisches Pantheon.** Bekanntlich hat der ungarische Ingenieur- und Architekten-Verein in seiner vorjährigen Generalversammlung den ersten großen Preis (goldene Vereinsmedaille und 1000 fl.) mit zehnmonatlichem Termine für das Projekt eines Pantheons (Ruhmeshalle) ausgeschrieben, welches zur tausendjährigen Feier des ungarischen Staatsbestandes auf einer hiezu am besten geeigneten Anhöhe der Ofner Gebirge errichtet werden soll. In Folge dieser Preisausreibung ist überhaupt nur ein einziges Konkurrenzprojekt unter dem Motto: "Viruljon a nemzet" eingegangen, dessen Verfasser der Ingenieur und Architekt Herr Jsidor Hegner ist. Da die Betheiligung zu gering war, so wurde eine neue Konkurrenz mit Beibehaltung der früheren Bedingungen festgesetzt.

**Ein verhafteter Defraudant.** In Fünfkirchen wurde gestern der zwanzigjährige Komptoirist Jsidor Heim verhaftet, welcher am 3. d. seinem Chef, dem Exporteur Julius Sedbach in Wien, einen mit 20,000 Mark beschwerten Brief unterlagert hat. In seinem Besitze fand man noch 16,000 Mark.

**Witzschlag.** Wie uns aus Zebegény (Gontar Kom.) geschrieben wird, fuhr am 6. d. gelegentlich des damaligen Gewitters der Blitz in die Küche des dortigen Einwohnern Mundy, in der sich Frau Mundy mit einer 16jährigen Tochter und einem 9jährigen Sohn befanden. Der Blitzstrahl traf das Mädchen am Kopfe und an der Brust und tödtete dasselbe sofort, die Mutter wurde an der Brust und an den Füßen getroffen und be-

findet sich in Lebensgefahr, der Knabe ist minder gefährlich verletzt. Aus der Küche fuhr der Blitz durch den Kamin in das Nachbarhaus, ebenfalls auf den Küchenherd, auf welchem sich vier Kinder befanden. Die Kleinen wurden zu Boden geschleudert, doch kamen sie glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davon.

**Vergnügungszüge von Budapest nach Palota.** Vom 7. Mai an verkehren während der Sommerzeit an Sonn- und Feiertagen im Falle günstiger Witterung Separat-Vergnügungszüge von Budapest nach Rákos-Palota und retour. Die Abfahrt von Budapest erfolgt um 4 Uhr Nachmittags, die Rückfahrt von Palota um 10 Uhr Abends.

**Im Sommertheater** im Stadtwaldchen fand die Sonntagsvorstellung vor vollem Hause statt. Morgen, Montag, tritt der Komiker Herr Gottsleben zum ersten Male auf und wird vereint mit dem Komiker Guttmann in drei neuen Einaktern wirken.

**Europäischer Wetterbericht.** Der Witterungscharakter der letzterfloffenen Woche entsprach vollkommen der Jahreszeit und war im Allgemeinen schon eher ein sommerlicher zu nennen, besonders war es die Südhälfte Europas, welche schon von außerordentlich warmem Wetter beherrscht wurde, während in Großbritannien, Westfrankreich und Norddeutschland die erste Hälfte der Woche über ununterbrochen stürmische, meist regnerische Witterung herrschte. Die Niederschlagsmengen waren in diesen Gegenden gleich wie in der Vorwoche wieder ziemlich bedeutend und traten schon häufig starke Gewitter auf. Aus Kiel, Hamburg und vielen Punkten der norddeutschen Küste wurden Hagelböen mit über erbsengroßen Hagelförnern gemeldet. Die Temperatur blieb ziemlich nahe der normalen. In Mittel-Frankreich, Süddeutschland und Oesterreich-Ungarn waren Südost- bis Südwestwinde vorherrschend und erreichte die Temperatur schon bedeutende Höhen. Im Uebrigen blieb das Wetter ruhig und vorherrschend heiter. Das Meer war auf der Nordsee und im Kanal wiederholt stürmisch bewegt, im Süden fast ruhig. Die seit gestern auf dem ganzen Kontinent herrschende, sehr gleichmäßige Verteilung des Luftdruckes läßt für die nächsten Tage noch sehr warmes Wetter bei wechselnder Bewölkung und vielfach lokale Gewitterbildung erwarten.

**Bester Frühjahrs-Rennen.**

**Budapest, 7. Mai.** Der Sport hat es in der kurzen Zeit, seitdem die Rennbahn leichter zugänglich ist, zu großer Popularität gebracht. Das Interesse, welches die hauptstädtische Bevölkerung am heutigen Meeting nahm, wurde überdies durch die Anwesenheit des Hofes und das prächtige Wetter wesentlich gefördert. Elegante Equipagen, Mietwagen und Omnibusse fuhrten von 2 Uhr Nachmittags unaußgesetzt Gäste in's Stadtwaldchen. Die Zahl Derjenigen, welche zu Fuß hinauszogen, zählte nach Tausenden, während ein überaus großes Publikum auf den zum Rennplatz führenden Straßen stand und geduldig ausharrte, bis das Herrscherpaar vorfuhr, dem überall auf dem Wege herzliche Gekrufe entgegenklangen. Auf dem Wetrennplatz, vor dem Ausgang zur Hofloge, sammelten sich ebenfalls zahlreiche Herren und Damen an. Graf Julius Karolyi, der Präsident des Jockey-Klubs, harpte offiziell des Empfanges Ihrer Majestäten vor der Hofloge. Bald gefellte sich auch Ministerpräsident Tisza zu ihm. Um 3 Uhr langte Erzherzog Joseph mit seiner Gemahlin in Trauer-Equipagen an. Erzherzogin Lotilde trug schwarze Robe, schwarzes Sammtbrokat-Jaquet mit weißen Hüchsen. In der Gesellschaft der Erzherzogin befand sich deren Hofdame Gräfin Irene Zichy. Die hohen Herrschaften warteten im Foyer, bis Ihre Majestäten anlangten. Der König fuhr an der Seite der Königin in einer offenen englischen Equipage, vor die zwei feurige Apfel-Schimmel gespannt waren. Der König trug die Obersten-Uniform seines Husaren-Regiments, die Königin in schwarzes Moiré antique-Kleid, reich mit schwarzen Brillen Spitzen garnirt, darüber ein Manteau mit eingewebten mattschwarzen Pfauenaugen und einen schwarzen Perlennekragen. Auf dem Haupte ein schwarzes französisches Hüchden, das bloß ein Schleier zierte. Ihre Majestät sah blühend aus. Vom erzherzoglichen Paar begrüßt und gefolgt, begaben sich der König und die Königin zur Hofloge, die sie während ihrer Anwesenheit auf dem Rennplatz nicht verließen. Bei der Ankunft des Hofes intonierte die Musikkapelle die Volkshymne. Die elegante Damenwelt, welche auf der Tribüne und dem Rasen versammelt stand, richtete Ferngläser und Loggnons nach der Hofloge, aus der die Königin lächelnd herablickte und das nach Tausenden zählende Publikum musterte.

Die gesammte hier weilende Aristokratie war im Aktionärraum und auf dem Rasen versammelt. Vorherrschend waren ganz weiße Toiletten und gelbe Strohhüte mit weißen Federn; aber auch die Cremefarbe war in allen Nuancen stark vertreten. Die Damenwelt schien wenig Interesse dem Rennen entgegenzubringen; man konversirte, hielt Cercle oder stand in Gruppen beisammen. Namen aufzuzählen ist bei der großen Anzahl Derjenigen, die Anspruch darauf haben, genannt zu werden, geradezu unmöglich. Von offiziellen Persönlichkeiten waren der Minister des Aeußern Graf Kálnoky, die Minister Tisza, Szapary, Juber Curiae v. Majláth, Gouverneur Szapary, die Generale Horváth, Ghyezzy, Bongrácz, Henneberg, Oberbürgermeister Rath, die Familie des Ministerpräsidenten, die Familien Andrássy, Zichy, Szapary, Cziráky anwesend.

Um den Totalisateurr herrschte fortwährend großes Gedränge. Das Rennen bot übrigens große Ent-

täufchungen. Die pythischen Orakelsprüche, welche seit mehreren Tagen im Wege der Presse über das heutige Meeting verkündet wurden, trafen nicht ein. Die Favorits wurden fast durchwegs geschlagen. Das Rennen verlief in folgender Weise:

I. **Handicap-Preis.** 700 fl. Es betraten 5 Pferde die Bahn, doch starteten bloß vier, da Nikolaus Blaskovic's „Borbolya“ sich dem Meeting nicht anschließen wollte und vor Entfaltung der Startsfahne mit seinem Reiter durchging. Sonst bot dieses Rennen nichts Interessantes. Graf Johann Sztray's Fuchsstute „Kisbaba“ war erstes, Graf Erwin Schlick's „Rudovica“ zweites.

II. **Bereinigter Nemzeti-dij-Preis.** 6000 Francs in Gold. Zu diesem Rennen wurden vor zwei Jahren statutengemäß 25 Fohlen genannt, von denen heute acht auf der Bahn erschienen, Alle mit vorzüglichen Eigenschaften ausgestattet. Als Favorite galt in erster Reihe Baron Gustav Springer's 3jährige Fuchsstute „Economy“ und die 3jährige Fuchsstute „Gyöngyvérág“ des Herrn Ernst Blaskovic's. In Sportkreisen herrschte die Ansicht vor, daß „Gyöngyvérág“ ebenso, wie einst „Kincsem“ seinem Besitzer Ruhm und Gewinn bringen werde. Es kam anders. Graf Hugo Henke's „Grand Buccaneer“ gewann mit einer Vierbelänge vor „Economy“ das Rennen, „Gyöngyvérág“ brütete. Der Gewinner des Nemzeti ist ein großer, starkgebauter, dreijähriger brauner Hengst, dem dieser Sieg eine ruhmreiche Zukunft verspricht.

III. **Rennen der Landleute.** Die Nummer des Rennens bietet jedesmal recht komische Intermezzi, diesmal umjomehr, da eine selten große Betheiligung an der Konkurrenz stattfand. Sechzehn Burche sprenkten in Bauernkleidern auf ihren Rossen in das Feld und jagten dann über die Bahn, wobei sie ihre Rosse mit Peitschen und Knütteln jämmerlich aneiserten. Sieger ward Joseph Kovács, der den ersten Preis errang, während Paul Pajits den zweiten und Stephan Luca den dritten Preis erhielt. Alle drei sind Budapester Wiltchmeier.

IV. **Damenpreis.** 500 Dukaten. Zum Start langten 4 Renner, die von Herren geritten wurden, ein. Baron Gustav Springer's „Cambusier“ von Aristid Baltazzi gesteuert, führte das Meet und gewann den Preis nach ziemlich Anstrengung gegen Grafen Nikolaus Esterházy jun's Fuchshengst „Lehetetlen“, den Oberleutenant Söllinger ritt.

Das Steeplechase, Kisbérer Preis 1000 fl., schloß den heutigen Renntag. Nach langwierigem Starte setzte sich die Gesellschaft aus fünf Pferden mit Ritter Theodor Ellinger's „Trompeter“ an der Zote in Galopp und überwand ohne jeglichen Unfall alle Hindernisse, mit Ausnahme Graf Erwin Schlick's „Jessia“, die, von Gabr. Beniczky geritten, bei der Hürde hinter dem Graben ausbrach. Zwischen „Trompeter“ und Jaq. Schawel's „Lumpaci Bagabundus“ entwickelte sich auf der flachen Bahn ein verzweifelter Wettkampf, der für „Trompeter“ günstig endete. Graf Koloman Amágy's „Cobweb“ ward dritter, während Ferd. Schöbberger's „Laurencia“ als Nachhut ziemlich spät den Posten erreichte.

Um halb 6 Uhr war das Rennen zu Ende. Der König verließ nach vor Schluß des Rennens die Loge und fuhr nach Hause, während die Königin mit dem Publikum zugleich ausbrach und in Gesellschaft ihrer Hofdame, der Gräfin Fürstenberg, den Wagen bestieg, der Obersthofmeister Nopcsa in einem anderen folgte, und unter Gekrufen des Publikums über die Stephaniestrasse nach Hause fuhr.

**Die Petöfi-Gesellschaft in Debreczin.**  
(Privat-Telegramm.)

Das Programm des heutigen Tages begann um 9 Uhr mit der Vortragss-Sitzung. Das Theater war aus diesem Anlasse gedrängt voll; in den Sperrsitzen und Logen hatten die vornehmsten Damen Platz genommen. Die Mitglieder der Gesellschaft nahmen die Estrade auf der Bühne ein, um sie herum saßen etwa 150 Bürger. Die Galerien waren von Studenten, jungen Kaufleuten und Industriellen okkupirt. Vor dem Theater war Petöfi's impofant dekorirte Büste errichtet, auf der Bühne hing an dem rückwärtigen Vorhange ein großes Bild Petöfi's. Auf die Sitzplätze der Mitglieder der Petöfi-Gesellschaft wurde je ein Lorbeerkranz gelegt, den sie nach dem Beispiele Jokai's beim Hinausgehen auf das Postament der Petöfi-Statue niederlegten.

Die Sitzung wurde von Jokai eröffnet. Der Vortrag Szanaz über die Petöfi-Gesellschaft wurde von Anton Báradi verlesen. Sodann folgten der Reihe nach die übrigen Vorlesungen, die sämtlich große Wirkung hervorriefen. Jokai und Teleki wurden besonders lebhafter Ovationen theilhaftig. Als Jokai heraustret, erhob sich das Publikum und brach in minutenlange Gekrufen aus. Auf Antrag Komócsy's wurde der Stadt Debreczin für die glänzenden Festlichkeiten der Dank votirt.

Am Banket, welches um 2 Uhr Nachmittags stattfand, nahm die Elite der Stadt, etwa 300 Personen, Theil, darunter die Beamten, der Lehrkörper, das Offizierskorps der gemeinsamen und Honvéd-armee fast vollzählig. Zur Rechten Jokai's saß Bürgermeister Simonffy, zur Linken Komócsy. Beim dritten Gange nahmen die Toaste ihren Anfang. Simonffy trank auf die königliche Familie, Superintendent Révész auf die Petöfi-Gesellschaft und deren Präsidenten Jokai, Graf Daniel Bay auf Jokai und den Grafen Teleki. Hierauf sprach unter allgemeiner Theilnahme Moriz Jokai, indem er das Publikum der Stadt Debreczin hochleben ließ.

Herr Alexander Kiss, sagte Redner „szállok az urhoz!“ Ich glaube die Anekdote wird Vielen bekannt sein, da ein Vater seine Söhne der Reihe nach fragte, was sie werden wollten. Als die Reihe an den Jüngsten

Sam, sagte er: ein pensionirter General. Würde der Vater dies in der heutigen Welt fragen, der Kleine würde gewiß antworten: ich möchte ein gestorbener Dichter sein, denn der wird in Erz gegossen und kann von sich sagen: Nun habe ich eine höhere Stellung. In unserem Zeitalter hat Jedermann irgend eine Laufbahn, dem Dichter aber steht die ganze Welt offen; nur der ungarische Dichter hat nichts außer dem ungarischen Publikum. (Zu Kiss gewendet): Du, lieber Freund, warst Zeuge der Entstehung jenes literarischen Zirkels, dessen Seele Petöfi war. Du hast gesehen, wie ich der Themis untreu wurde, Du wußtest am besten, wie mich die Muse an sich zog. Damals fragten wir nicht, was wird aus diesem zerfahrenen Menschen, der da sagt, er wolle nichts anderes sein als ein Dichter, und der keinen anderen Titel neben sich duldet, als den eines Dichters? Du hast es gesehen, wie uns damals das Publikum empfing. Auch später, in der Periode der nationalen Stagnation, wußte die Nation ihre Dichter zu ehren. Wie jedoch das Bessere des Guten Feind ist, so entstand, als die glückliche Epoche der Regeneration eintrat, auch der Dichtkunst ein Feind in der Politik, welche der Traube des jandigen Bodens gleicht, von welcher die Droffel, wenn sie dieselbe kostet, nicht mehr singt. (Lebtehafte Elfenrufe und Applaus.) Die junge Generation widmet sich verschiedenen Laufbahnen, Dichter allein bleiben immer Wenige und auch diesen eröffnen sich sehr dürftige Aussichten, nicht als ob das Publikum sich verringert hätte, im Gegentheil, es hat sich vergrößert, seitdem ich aufgetreten, sondern wegen der fremden Literatur. Diese verdrängt die ganze ungarische Literatur. Jährlich erscheinen vierhundert ausländische Bände und zwölf in ungarischer Sprache. So steht gegenwärtig die Sache, aber ich bin weder in meinem eigenen Namen, noch im Namen meiner Genossen um Brod oder Ruhm für die Poesie betteln gekommen. Der Dichter hat ja Brod und Phantasie und vermag damit ein lukullisches Mahl zu genießen. Und was den Ruhm anbelangt, so pflegt man um den nicht zu betteln, der ist wie eine feste Neboute, in die man sich nicht hineinlächeln kann, die muß man mit Sturm nehmen. Wir sind gekommen, nicht um für die ungarische poetische Literatur zu stehen, zu betteln, sondern um unieren Dank abzutatten einer großen und wackeren Stadt, welche die Petöfi-Gesellschaft zu Gast geladen und sie einer solchen Auszeichnung theilhaftig gemacht hat, wie sie mir auf meiner vierzigjährigen Laufbahn noch nie zu Theil wurde. Ich erhebe daher mein Glas für die wackere Bevölkerung dieses kalvinischen Roms, dieses ungarischen Helikon, die uns viel mehr gegeben hat, als wir, wenn wir auch bis zu unserem letzten Lebensstage auf dem Gebiete der Poesie thätig sein sollten, je vergelten können. Gott erhalte die Stadt Debreczin; er möge sie groß und berühmt machen!

Nach diesem mit riesiger Begeisterung aufgenommenen Trinksprache toastirten Komócsy auf den Bürgermeister Simonffy, Karl Szathmáry auf Révész, Anton Várady auf die Debrecziner Frauen, Neugebauer auf die Debrecziner Mädchen, Bartók auf Jókai, Bischof Aron Kiss auf Alexander Teleki und Komócsy auf die Debrecziner Professoren. Honvédobers Graf Csáky brachte auf Jókai einen schönen Toast aus, worauf Jókai nach einer außerordentlich wirkungsvollen Rede sein Glas auf das Wohl des Wehrstandes leerte.

Während des Banketts ging ein handbreiter Saßel von Hand zu Hand; derselbe ist Eigenthum der Familie Nid, gehörte aber einst dem Dichter Petöfi. Jókai erkannte ihn auf den ersten Blick.

Morgen wird an dem Hause, in welchem Petöfi im Jahre 1844 hier wohnte; eine Gedenktafel angebracht, welche der Steinmetz Borofs unentgeltlich anfertigte.

Elf Uhr Nachts. Der zu Ehren der Petöfi-Gesellschaft arrangirte Ball ist ein glänzendes Fest. Die Gräfin Rosa Bethlen-Mikó fungirt als Lady Patronesse; das Arrangement ist prachtvoll, die Säle sind gedrängt voll, die Debreczinerinnen sind bezaubernde Schönheiten. Man tanzt mit Verve, die Gäste sind der Mittelpunkt der Unterhaltung.

**Vereinsnachrichten.**

(Der Ausschuss des Landes-Kunstvereins) hielt gestern eine Vorconferenz ab, in welcher beschlossen wurde, in der nächsten am 9. d. stattfindenden Sitzung die sofortige Konfursauschreibung zur Besetzung des Sekretariatspostens zu beantragen. Zugleich wird auch betreffs der Wahl eines Direktors ein Beschluß gefaßt werden.

(Die Budapester Lehrervereinigung) hielt heute in Anwesenheit des Schulinspektors Emerich Békéy eine ziemlich stürmische Versammlung, in welcher zwei miteinander in Widerspruch stehende Beschlüsse gefaßt wurden. Die Versammlung sprach nämlich aus, daß bezüß Uebergabe des Götvös-Fonds an die nach dem Repräsentativsystem einberufene Landes-Lehrerversammlung eine (vierte) allgemeine Lehrerversammlung abgehalten werden solle. Hiegegen wurde auf Antrag Békéy's ermuntert, daß der Götvös-Fond der Repräsentativversammlung auch ohne allgemeine Lehrerversammlung übergeben werden könne.

(Der ungarische Landes-Agrikulturverein) hält seine ordentliche Jahresgeneralversammlung am 14. d., um 11 Uhr Vormittags, im „Köztelek“. In derselben wird unter Anderem Karl Galóczy eine Denkrede auf den verstorbenen Grafen Stephan Károlyi halten.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 7. Mai. (Zurückgezogene Klagen.) Der gewesene Schlossmeister, gegenwärtige Hausbesitzer und seit dem Jahre 1865 hauptstädtische Stadtrepräsentant Stephan Kern, Bezirksgeschwornener des dritten Bezirkes, hatte gegen den Geldverleiher Lazar Blau die Verleumdungsklage erhoben, welche heute Vormittags vor dem kön. Strafbezirksrichter Siebenfreund verhandelt wurde. Der Thatbestand ist folgender: Der

Kläger befaß in Gemeinschaft mit dem Geflagten ein Kohlenbergwerk, bei welchem Unternehmen Stephan Kern sich von seinem Kompagnon geschädigt erachtete und diesen auf 630 fl. vor dem Zivilgericht klagte. Der Prozeß wurde zu Gunsten Blau's erledigt, nachdem dieser einen Haupteid ablegte. Kern strengte hierauf gegen Blau einen Meineidsprozeß an und das Budapester Strafgericht fand hinlängliche Beweismomente, um Blau in Anklagestand zu verziehen. Die kön. Tafel hingegen faßte in dieser Affaire einen Einstellungsbeschluß, den auch der oberste Gerichtshof bestätigte. Nun erklärte Lazar Blau an mehreren Orten, daß ihn Stephan Kern betrogen habe und daß er ihn (Kern) einsperren lassen werde. Gelegentlich der heutigen Verhandlung gestand Lazar Blau an mehreren Orten, daß er die erwähnten Aeußerungen gethan habe, doch brachte er auf Grund des §. 274 des St.-G.-B. eine Gegenklage wider Stephan Kern vor, der sich vor mehreren angesehenen Bürgern dahin äußerte, daß der Geflagte Lazar Blau ein Betrüger und schlechter Mensch sei, und sich eines Meineides schuldig gemacht habe. Ueber diese Gegenklage gerichtlich befragt, erklärte Stephan Kern, daß er an diesen Beschuldigungen festhalte und dieselben auch zu beweisen im Stande sei. Richter Siebenfreund erklärte daß der Wahrheitsbeweis auf Grund des Eingangs erwähnten Einstellungsbeschlusses im Sinne des §. 264 unzulässig sei, worauf sich die Vertreter der Parteien, Georg Sarkas und Rajetan Selemen, veranlaßt sahen, ihre Klanten zur Zurückziehung ihrer Klagen zu bestimmen, um der im §. 275 vorgeschriebenen beiderseitigen Schuldigpreisung vorzubeugen. Die Parteien folgten den Rathschlägen ihrer Rechtsreunde und erklärten gegenseitig, die Klage zurückzuziehen, Stephan Kern mit dem Bemerkten, daß er es lebhaft bedauere, über die Bestimmungen des Gesetzes in Unkenntniß gewesen zu sein und durch eine, seiner Ueberzeugung entstammte Aussage, sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht zu haben. Herr Lazar Blau zeigte sich gefügiger, er gab nicht bloß die verbindliche Erklärung ab, daß er seine gegen Kern beim Budapester Strafgericht eingereichte Klage wegen falscher Anklage zurückziehe, er wollte auch als Sanktionierung des eingegangenen Vergleiches Herrn Kern einen Handschlag verabreichen, den dieser jedoch refüsierte. Der Richter erklärte hierauf auf Grund des §. 23 der Prozeßordnung den vorliegenden Straßfall für eingestellt und entließ die Parteien unter scharfer Betonung der gesetzlichen Folgen einer eventuellen Rückfälligkeit.

**Offener Sprechsaal\*)**  
 Universitäts-Dozent  
**Dr. M. Diebmann, Frauenarzt,**  
 wohnt seit 1. Mai  
**Radialstrasse 15**  
 und ordinirt von nun an zwischen 3 und 5 Uhr. 12638

**Lokalveränderung.**  
 Meinen Geschäftsfreunden und Bekannten diene zur Kenntniß, daß sich mein Lokal 2. Bez., Batthyánygasse Nr. 31 befindet.  
 Achtungsvoll  
**Joseph Gold.**  
 12715

In dem  
**Ecke der Radial- und Wagnnerstraße**  
 gelegenen Neubau der „Foncière“, Bester Versicherung-Anstalt, sind  
**mehrere Wohnungen und Gewölb-Lokalitäten pro 1. November l. J.**  
 zu vermieten.  
 Reflektanten belieben sich an das Bureau der Anstalt (5. Bezirk, Abergasse 10, 2. Stock) zu wenden.

**KÖNIGIN ELISABETH-SALZBAD**  
 bei Budapest (Ofen).  
 Saison vom 1. Mai bis 30. September.  
 Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme; allgemeiner und Abdominalplethora, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten. 12272  
 Ordinirender Badearzt Dr. J. Brud (Vigadó-tér, Affek-Palais). Gefunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 6 Uhr Morgens angefangen. Besitzer: **Mattoni & Wille.**

**Herr Samuel Schlesinger, Fr. Babette Börösvány,**  
 Budapest, 12754  
 zeigen allen Freunden und Verwandten ihre am 7. d. erfolgte Vermählung an.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**  
 Kronstadt, 7. Mai. Die ungarische Partei in Kronstadt hat sich heute in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung konstituiert; zum Präses wurde der Advokat Ludwig Harmath, zum Vizepräses

der Unterrichts-Inspektor Franz Kóós gewählt. Die Basis der Wirksamkeit und der stetigen Erweiterung der Partei wird die ungarische Staatsidee sein, so daß alle wahren Patrioten ohne Unterschied der Sprache Mitglieder der Partei werden können. Es wurde beschlossen, in Kronstadt eine ungarische Zeitung zu gründen. Das Exekutivkomité wird einen Statuten-Entwurf in dem Sinne ausarbeiten, daß die Partei für die Propagierung der ungarischen Staatsidee, für die Förderung der materiellen und geistigen Interessen, für die Verbesserung der nationalen, gewerblichen und kommerziellen Verhältnisse wirken könne.

Wien, 7. Mai. Die „Montagsrevue“ bezeichnet die Meldung der „Times“ über Vereinbarungen zwischen den Mächten bezüglich Egyptens als vollständig apokryph.

London, 7. Mai. Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt.

**Der Kapitalist.**

Wien, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Sonntags-Börsennotirten österr. Kreditaktien 343.50 nach 344.49.

Budapest, 7. Mai. (Asseturanzangelegenheit.) Das königl. ungar. Honvédmünisterium hat die in sämmtlichen Depots des Landes befindlichen Monturs- und Ustrufungsgegenstände der Honvédtruppen im Werthe von über 16 Millionen den beiden vaterländischen Versicherungs-Gesellschaften: „Erste ungarische allgemeine Asseturanz-Gesellschaft“ und „Foncière, Bester Versicherung-Anstalt“ zugleich Theile für die Dauer von zehn Jahren in Versicherung übertragen.

**Geschäftsbericht.**

Wien, 6. Mai. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Kauflust schwach. Leder, Häute und Felle. Das Geschäft in rohem wie in gearbeitetem Leder war flau. Preisstand unverändert. Auch im Fellgeschäft blieb es still, da es an Vorräthen fehlt, die avisirten Zufuhren aber noch nicht eingetroffen sind. Von Lammwollen wurde verkauft: 12,000 Stück 190 bis 210pdge. griechische zu fl. 109-116, 3000 Stück 108pdge. serbische zu 108 fl. In Erwartung stehen circa 25,000 Stück mazedonische und thessalische Lammwolle. In Rüböl ruhete der En-gros-Verkehr gänzlich und wurden die per Mai zur Kündigung gelangten Posten bei fehlender Aussicht für deren Placierung auf das Lager genommen. Prompte Waare blieb zu fl. 34, Lieferungsware per Juni zu fl. 34 1/2, per September bis Dezember zu fl. 33 1/4 beschaffbar.

Spiritus. Unverändert bis zum Schlusse der Woche. Bei sehr schwachem Bedarfe und minimalem Angebots seitens der Eigner behaupteten sich die Preise. Heute ist die bisher unentschiedene Stimmung etwas günstiger. Termine ohne Umjäge. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. — fr. bis 32 fl. 25 fr., Melassenspirit (75 Prozent oder höher) transito 31 fl. 75 fr. bis 32 fl. — fr., rektifizirter hochgrädig (90 Prozent und darüber) transito 34 fl. 50 fr. bis 35 fl. — fr., Stwooß (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 30 fl. bis 62 fl.

Zucker. Die Tendenz des Zuckermarktes war in dieser Woche zwar eine feste, doch waren die Umjäge ganz ohne Belang, da Erstprodukte, sowohl Basis 93, wie 98 Prozent, vergriffen sind und fast nichts auf den Markt kommt, die Frage nach Lieferungsware aber abgenommen hat. In raffinirter Waare war das Geschäft still, da die zweite Hand Vorräthe besitzt und zuwartet; Verkäufe vollzogen sich nur schleppend bei übrigens ziemlich unverändert behaupteten Preisen, da Fabriken mit Rücksicht auf ihre gelichteten Lager und die bald bevorstehende Betriebs-einstellung kein dringendes Ausgebot vornahmen. — Pilsener wichen Anfangs, erholten sich aber dann wieder. — Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 93 Perz. in 100 Trodenjunitanz ab mehr. Stationen 33 fl. 80 fr. bis 34 fl. 10 fr., ab mehr. Stationen 88 Prozent 36 fl. — fr. bis 36 fl. 50 fr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 33 fl. 90 fr. bis 34 fl. 25 fr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 36 fl. — fr. bis 36 fl. 50 fr. Nachprodukte, mährische, ab Brünn 93 Prozent 32 fl. 25 fr. bis 33 fl. — fr., mährische 88 Prozent 35 fl. — fr. bis 35 fl. 50 fr., böhmische ab Prag 93 Prozent 32 fl. 25 fr. bis 33 fl. — fr., böhmische 88 Prozent 35 fl. — fr. bis 35 fl. 50 fr., Raffinade 47 fl. 50 fr. bis 48 fl. 50 fr., Melisse: feine und feinste 43 fl. 50 fr. bis 47 fl. — fr., ordinäre und mittlere 45 fl. 50 fr. bis 46 fl. — fr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Refitturion: — fl. — fr. bis — fl. — fr. Brode franco Fab 35 fl. 50 fr. bis 36 fl. — fr.

**Bester Waaren- und Effekten-Börse.**  
 Effetengeschäft. 7. Mai. Bei lebhaftem Verkehr setzten österreichische Kreditaktien mit 346.50 ein, erhöhten sich bis 347.20, sanken dann bis 344, schlossen 345, ungarische Kreditaktien zu 342-340 gehandelt, ungarische 4perzentige Goldrente 89.20-89.22 1/2.  
 Getreidegeschäft. Die Tendenz des Weizengeschäftes gestaltete sich heute ruhiger, da Mühlen sich sehr reservirt hielten und Preisermäßigungen forderten, andererseits wollten Geber keine Zugeständnisse machen, nur untergeordnete Sorten wurden einige Kreuzer billiger abgegeben, während gute und feine nur zu unveränderten Preisen erhältlich waren. Der Umsatz blieb auf 7000 Mtr. beschränkt. Verkauf wurden:  
 Theiß: 200 Mtr. 78.8 R. zu 12 fl. 97 1/2 fr., 100 Mtr. 78.4 R. zu 12 fl. 75 fr., gelb, 100 Mtr. 76.3 R. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 76.2 R. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl. 92 1/2 fr., 100 Mtr. 76.6 R. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 60 fr. und 100 M. 76 R. zu fl. 12.70 mit Zusatz, 300 Mtr. 75 R. zu 12 fl.

70 fr., 200 Mtr. 74.7 R. zu 12 fl. 65 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 70 fr., 100 Mtr. 74.3 R. zu 12 fl. 60 fr. — Weizenbürger: 200 Mtr. 73.5 R. zu 12 fl. 12 1/2 fr. — Bácsfær: 1000 Mtr. 74 R. zu 12 fl. 55 fr. — Bester Boden: 120 Mtr. 75.6 R. zu 12 fl. 35 fr., 100 Mtr. 75.8 R. zu 12 fl. 25 fr., mit Zujab, 100 Mtr. 74.8 R. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 73 R. zu 12 fl. 12 1/2 fr. — Oberländer: 400 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 20 fr., 100 Mtr. 74.3 R. zu 12 fl. 57 1/2 fr., 250 Mtr. 73.5 R. zu 11 fl. 75 fr. — Ordnungarischer: 200 Mtr. 76.2 R. zu 12 fl. — fr., mit Zujab, 300 Mtr. 75.2 R. zu 12 fl. 10 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 12 fl. — fr., 100 Mtr. 75.8 R. zu 11 fl. 95 fr., 100 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 90 fr., 100 Mtr. 73.5 R. zu 11 fl. 60 fr., Alles per drei Monate.

Terminfest, Herbst-Weizen wurde mit 10 fl. 80 fr. und 83 fr., Mais per Mai-Juni mit 7 fl. 24, 25 und 26 fr. geschlossen; zu notiren sind: Weizen per Herbst 10 fl. 78 fr. G., 10 fl. 82 fr. W., Mais per Juni 7 fl. 24 fr. G., 7 fl. 27 fr. W., Hafer per Herbst 6 fl. 65 fr. G., 6 fl. 68 fr. W., Kohlraps per August-September 13 fl. G., 13 fl. 25 fr. W.

Budapester Todtenliste.

Vom 6. Mai.

Therese Turzik: Wittwe, 73 J., Privatierswitwe, 2. Bez., Altersschwäche. Andreas Kaveis, 2 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Kinderdarre. Katharina Giesner, 69 J., Kohlenverkäufersgattin, 1. Bez., Schwindjucht. Marie Fáy, 2 J., Beamtenstochter, 1. Bez., Lungentzündung. Ludwig Bogár, 22 J., Kaufmann, 2. Bez., Hirnhautentzündung. Christine Becker, 44 J., Kaufmannsgattin, 2. Bez., Bauchfellentzündung. Elisabeth Jgnati, 19 J., Arbeiterin, 6. Bez., Tuberkulose. Therese Bándi, 1 J., Kutschersstochter, 2. Bez., Hirnhautentzündung. Alexander Hifisch, 6 J., Drechslerstochter, 7. Bez., Stropheln. Stephan Göbény, 72 J., Arbeiter, 7. Bez., Armenhaus, Tuberkulose. Karl Bayer, 72 J., Arbeiter, 7. Bez., Armenhaus, Schlaganfall. Stephan Kofszán, 29 J., Arbeiter, 7. Bez., Tuberkulose. Katalin Hák, 50 J., Schneidersgattin, 3. Bez., Blattern. Mathias Bdrás, 65 J., Arbeiter, 3. Bez., Typhus. Johann Ritter, 8 J., Witzersohn, 3. Bez., Blattern. Franz Mayer, 44 J., Schuster, 7. Bez., Sinderhaus, Lungentzündung. Marie Linarek, 55 J., Wäscherin, wohnungslos, Schwindjucht. Katalin Farkó, 4 J., 5. Bez., Diphtheritis. Johann Graf, 40 J., Arbeiter, wohnungslos, Lungeneodem. Stephan Kóncz, 24 J., Tischler, 9. Bezirk, Lungentzündung. Abraham Weissmann, 60 J., Wirth, 1. Bezirk, Landesirrenanstalt, Entkräftung. Mathias Horváth, 47 J., Beamter, 6. Bez., Schwindjucht. Marie Wittkowitz, 57 J., Witwe, zugereift, Hirnlähmung. Emerich Wiener, 33 J., Apotheker, zugereift, Lungeneodem.

Korrespondenz der Redaktion.

J. B., Budapest. Auf „natürlichem“ Wege heißt diese Krankheit nicht. Sie müssen einen Arzt zu Rathe ziehen. In den betreffenden Reflektoren ist wohl nicht Alles, doch sehr Vieles Schwindel. Die Untersuchung muß auf Ihre Anzeige, ohne daß Ihnen hieraus Kosten erwachsen, erfolgen. Auf die letzte Anfrage schließlich: Ja, aber nur ständigen Korrespondenten. — B. W., Kácsfalva. Ad 1. „An die“, ad 2. Wie schreiben: Des „neuen“. — N. u. K., Budapest: Die Nachricht kommt aus positiver Quelle. Wenn die Kündigung bisher nicht erfolgte, so wird sie Ihnen demnächst zukommen. — R. S. S. z. e. b. n. Ist bei uns nicht. Gehört in den „Offenen Sprechsaal“. — Gemeinde-Notariat K. L. e. i. n. p. e. f. Ist Gegenstand einer Annonce. — M. F., Heves. Für uns nicht geeignet. — Quidam. Der gegenwärtige Kaiser von Brasilien heißt Pedro II. de Alcantara. Er ist ein vorzüglicher Gelehrter und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er auch die todte Sprache versteht. — D. St., Budapest. Wen geht das an und wen interessiert das? — A. K., Losoncz. Ein Malheur ist nicht geschehen, und dazu noch Anfangsbuchstaben! Nicht verwendbar. — M. E., Linz. Ein Gemeindeglied, das fortgezogen ist, hat an die Gemeinde gar keine Verpflichtungen, nota bene wenn dies im Jahre 1875 geschehen ist, denn gegenwärtig währt diese Verpflichtung — nach einem Ministerial-Erlaß vom 31. Okt. 1881 — noch drei weitere Jahre. — J. B. und S., Kéthely. Eine Maskerade, eine Projektion oder ein sonstiger Aufzug, der nicht ernst genommen wird. — J. St., Bled. Interessirt zu geringe Kreise. — H. H., Szilágy-Somlyó. Zu breit und zu alt. Ist in der von Ihnen erwähnten Zeitschrift ganz am Platze, aber nicht zum Nachdruck in unserem Blatte geeignet. — L. W., Gran. Wir mennen uns nicht in Privatangelegenheiten, die vor dem Gerichte ausgetragen werden. — Th-czy, Rutte. Das Gesuch ist in ungarischer Sprache abzufassen und im Wege der politischen Behörde an das Ministerium des Innern zu richten. Den von Ihnen erwähnten Geburtszeugnissen der Kinder muß Ihr Geburtszeugniß und Ihr Zuständigkeitszeugniß beigelegt sein. Trauungschein ist überflüssig, da die Frau stets den gesetzlichen Namen ihres Gatten trägt. Ebenso bedarf es keines Affentzungscertifikats. — L. M., Budapest. Ad 1. In Wien, ad 2. Nein, ad 3. und 4. Ja, Ludwig, ad 5. Ja. — M. K., Hidasfürth. Diejenigen Militärpflichtigen, welche neuer zur zweiten Altersklasse gehörten, können im nächsten Jahre nicht zur vierten, sondern nur zur dritten Altersklasse gehören. — J. u. F., Kisvárd. Zwanzig Gulden. — D. B., Zárkovics. Zum Vizegubern, dann an den Verwaltungsausschuß rekurriren. — G., Maros-Lud. Da Sie aber von Telegrammen längst überholt war, hätte sie nur als Telegramm Werth gehabt. — J. F., Wittke. 1. Da 32 Jahre noch nicht verfloßen sind, haben Sie noch keinen Rechtsgrund für sich; 2. Ihr Ausweis sollte maßgebend sein; wenden Sie sich an die Reklamationskommission. — Ph. H., Agram. Wenn das Testament vom Testator eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist, genügen zwei Zeugen; in allen anderen Fällen sind vier Zeugen erforderlich; G. A. 1876: 16, §. 1. — S. L., Bácska. 1. Nein, das Testament kann angefochten werden; 2. Unseres Wissens ist ein solcher Erlaß nicht erschienen. — S. G., Großwarden. Das betrifft durchaus keine Nationalinteressen, sondern gehört einfach in die Kategorie der Reflektoren. — J. K., Gperts.

Wir halten die Idee nicht für lebensfähig und werden daher darüber nicht sprechen. — L. W., Budapest. 1. Wenn es nicht ausdrücklich vereinbart wurde, wird das Manuskript kaum mehr existiren; 2. Die gerichtliche Behandlung ist möglich; doch hängt sehr viel von den einzelnen Nebenumständen und von der Auffassung des Richters ab. — L. E., Tarnab. Der Testator war vollkommen berechtigt, so zu handeln wie er es that; daß die einzelnen Legate so klein ausfielen, weil sie den zahlreichen Enkeln zu gleichen Theilen zufallen, involviret keine Gehehwidrigkeit; wem könnte man deshalb, daß sein Vermögen nicht größer war, als es ist, einen Vorwurf machen? — A. L., Birtihalm. Wir haben die betreffende Zeitungs-Liste nicht. — L. M., Lugo. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. — M. F., B. = Ujváros. Das Los ist nicht gezogen; die Warnung hat die von Ihnen gewünschte Rechtswirkung nicht; den Schuldschein müssen Sie, um sich sicherzustellen, jedenfalls amortisiren lassen; hinsichtlich des Loses besteht dieses Bedenken wohl nicht, aber wenn Sie sich den eventuell auf dasselbe einmal entfallenden Gewinn der freilich auch ausbleiben kann, sichern wollen, so bleibt nichts übrig, als dem Rathe des Advokaten zu folgen. — M. J., Gátvan. 1. Der Solltarif wird vielleicht zur gedachten Zeit ins Leben treten, da aber die darin angeführten Artikel ein ganzes Buch bilden, werden Sie einsehen, daß wir ihn hier als Antwort nicht wörtlich abdrucken können; die wichtigsten Zollerhöhungen wurden seinerzeit in unserem Blatte mitgetheilt; 2. der Abgeordnete und Quästor des Abgeordnetenhauses Labislaus v. Kovách; die Höhe des Fonds ist uns nicht bekannt, doch werden Unterstufungen gewährt; 3. Nachweise, daß der Betreffende wirklich Honvéd war, ferner, daß er arm und erwerbsunfähig ist. — S. K., Szécsény. 1. Das ist ja aus den betreffenden Annoncen in der Regel ersichtlich; wenn Sie sich die Mühe gegeben hätten, aufmerksam zu lesen, so hätten Sie sich die Anfrage und uns die Antwort erspart; 2. Ja wohl. — M. M. M., Wieselsburg. Wir würden vom journalistischen „rechten Wege“ abweichen, wenn wir das Fragliche veröffentlichen wollten. — W. J., Nyitra = Krájna. Materiell können wir den Versuch nicht unterstützen; trachten Sie, einen wohlhabenden, rechtlichen Mann für die Sache zu interessieren. — S. R., Máttersdorf. Wurde angenommen und wird im nächsten Jahre ins Leben treten. — A. L., Budapest. Es wird keine neue Erhöhung erfolgen, denn sie wurde bereits durch das Sperrgesetz, welches am 1. März in Kraft trat, für Kaffee, Schaumwein, Thee, Rosinen, Korinthen und Malagatrauben dekretirt. — A. H., Wien. Wir können die Zuschrift nicht veröffentlichen; wer könnte den schönen Wienerinnen so wehe thun? — A. Dr., Neuhäusel. Als protokollierter Kaufmann dürfen Sie nur ausländisches Flaschenbier, worunter österreichisches nicht zu verstehen ist, verkaufen. — G. E., Ziliher. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft. Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. — J. Sch., Gombórá. Die Türkenlose haben einen Werth, da sie mit 28 fl. veräußert sind und auch auf theilweise Einlösung der Treffer Aussicht ist. Die Coupons werden nicht eingelöst; über die Ziehungen derselben können wir keine Auskunft geben; Ihr Salzburger Los ist nicht gezogen. — G. L., Miska. ad 1. Die Weinproduzenten (also auch die Weingartenpächter) haben das Recht, ihren selbstgezeugten Wein sowohl in der Gemeinde, wo derselbe produziert wird, als auch in ihrem ständigen Wohnort zu verkaufen, wenn sie dort einen eigenen Keller haben; der Regalienpächter kann Ihnen nicht verbieten, den Wein partienweise von Ihrem Keller im Preßhause nach Ihrer Wohnung zu befördern; ad 2. Es ist notwendig, daß auf einem Vertrag Zeugen unterschrieben sind; — ad 3. Nein, wenn Sie nicht einen besonderen Hausirschein haben. — „Bachvogel“, Spolyásgh. Von Ihren Lose ist das Burefester S. 6300 Nr. 72 am 1. Februar 1877 mit 20 Fr., das Kreditlos S. 1321 Nr. 85 am 2. Januar 1877 mit 200 fl., das Kreditlos S. 3490 Nr. 32 am 2. Januar 1878 mit 200 fl. gezogen worden, die übrigen Lose sind nicht gezogen. — M. D., K. Nyék. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft, die anderen Lose sind nicht gezogen. — A. E., Neutra. Durchlöcherter Münzen werden nicht zum vollen Nennwerthe, durchlöcherter Scheidemünzen sogar nur zum Materialwerth angenommen; in Ungarn sind die Staatslose von der Gewinnsteuer frei, bei Privatlosen wird 6 1/4 Prozent abgezogen; in Oesterreich beträgt die Gewinnsteuer bei Staatslosen 20 Prozent, bei Privatlosen 15 Prozent. — H. R., Monostor. Die neuen Zehner- und Fünfer-Noten sollen, wenn sie zerrißen sind, überhaupt nicht gepickt, sondern ausgetauscht werden. — J. G., Dunaszeres. Das formelle Recht ist wohl auf Seite der Affekuranzgesellschaft, doch haben allerdings in diesem Falle die Organe derselben einen hohen Grad von Uncouance bewiesen. — 281528, Kácsa. Von Ihren Lose ist das 1864er S. 528 Nr. 100 am 1. Dezember 1881 mit 200 fl., das Waldsteinlos Nr. 88617 mit 30 fl. RM. gezogen, die übrigen sind nicht gezogen. — J. K. in H. R. Ad 1. Als Großpächter haben Sie das Recht, Spirituosen in Gebinden von mindestens 50 Litern zu verkaufen; ad 2. Für den en gros-Verkauf hat der Regalienpächter nicht das Recht, Gebühren zu erheben; ad 3. Darüber ist in der Schankregalverordnung nichts bestimmt. — J. B., Neusohl. Ad 1. Wir waren nie so neugierig, das erforschen zu wollen; ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. L., B. = Bicske. Der Regalienpächter hat Recht, wenn er Ihnen den Verkauf von Rum in Flaschen von zwei Decilitern verbietet, da Rum nur in Flaschen, die nicht kleiner als 1/2 Liter und nicht größer als 1 Liter sind, verkauft werden darf; Liqueure können in gefüllten Flaschen beliebiger Größe verkauft werden. — A. Sch., Adánd. — J. L., Putnof. — J. St., Fornohegy. — J. K., Páthyn. — S. J., Mohács. — J. St., Mura = Szt. = Márton. — Dr. G., Mohács. — Dr. G., Ujfa. — J. M., D. = Horvát. — G. G. I. — M. L., B. = Csaba. — D. G., Gyönt. — J. St., M. = Háu. — U. J., Semlin. — L. H., Szil. — Dr. M. W., R. = Ujely. — A. M., Pánd. Ihre Lose sind nicht gezogen. — O. M. Ihre Grundentlastungssobligationen sind nicht gezogen. — M. R. in Glosja. Ad 1. Nicht gezogen; ad 2. „Interview“ (sprich int'rwjuh) — französisch entrevue — heißt englisch und heißt: Zusammenkunft, Unterredung; das heißt „interviewon“ (int'rwjun) — eine Zusammenkunft her-

beiführen behufs einer Unterredung. — A. H., Budapest. Für unser Blatt nicht geeignet. — R. G., Temesvár. Ihre Darstellung mag geschichtlich tren sein, doch hat sie heute keine Aktualität. Eine Widerlegung des von Ihnen beanstandeten Ausdrucks müßte von den Betreffenden selbst einlangen, aber selbst dann könnten wir einen historischen Erfurs nicht zum Abdruck bringen. — L. J., Budapest. In früheren Zeiten Benedek d. Ae., später, wenn wir nicht irren, Beresényi. — S. W., Neutra. Wenn die Sache Sie interessiert, sollten Sie dieselbe im Blatte mit Aufmerksamkeit verfolgen; wir haben in unserem Blatte vom 3. Mai die Thatsache der Ueberreichung und auch den Repartitionschlüssel mitgetheilt. — B. G., Wien. Versuchen Sie es mit einem direkten Schreiben, allein wir besorgen, es werde Hopfen und Malz verloren sein.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5.

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätzig bei Sigm. Robicsek, Budapest, gr. Frouengasse: Die Adria. Von Amand von Schweiger-Ferchenfeld Mit 200 Illustrationen in Holzschnitt (wovon 40 ganzseitige Vollbilder) 6 Plänen und einer großen Karte des Adriatischen Meeres und seiner Gestadländer. In 25 Lieferungen á 30 fr. = 60 Pf. = 80 Cts. Monatlich erscheinen drei Lieferungen, das Werk ist bis Ende 1882 vollständig.

In dem vorliegenden Werke führt der durch seine vorangegangenen ähnlichen Arbeiten vortheilhafte bekannte Verfasser die Aufgabe durch, die mit den Küstenländern des Adriatischen Meeres verknüpften bedeutenden historischen und kulturellen Ereignisse, sowie die in der letzten Zeit am stärksten hervorgetretenen Ereignisse, farbigen und abmehlsungsvollen Gemälde zu entrollen. Vorzügliche an Ort und Stelle besorgte Originalzeichnungen (in Holzschnitt wiedergegeben), sowie mehrere Pläne und eine große Karte der Adria unterstützen den textlichen Theil des eben so prächtig ausgestatteten wie gebiegen geschriebenen Werkes. 12722

A. Hartleben's Verlag in Wien.

! Fernseher! Neues optisches Taschens-Instrument für Touristen etc. Zeigt auf 3-4 Stunden Entfernung rein und deutlich! Dieser neuerfundene Fernseher besteht aus 2 optischen Linien, die an jedem beliebigen Stocke zc. befestigt werden können und von bedeutend größerer Wirkung als Fernstecher sind, daher auch dieselben allgemeinen Befall gefunden und besonders für Landpartien zc. zc. Jedermann bestens zu empfehlen sind. Mit Stui zum in die Tasche zu stecken fl. 1.25, feinere fl. 1.75, extrafeine mit größeren optischen Linien fl. 2.50. Baroskop, sicher und verlässlichster Wetteranzeiger fl. 2, feinst adjustirt fl. 2.75. (Wiederverkäufern Fabrikspreise.) Versendung gegen baar oder Postnachnahme. Nur „allein“ zu beziehen von Klingl & Baumann in Wien, 1., Tegetthoffstrasse 3. 12932

Gegen Kahlköpfigkeit Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das Tannin-Oel von Dr. MORAS. Geehrter Herr Apotheker! Eruche, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein blüher Nachwuchs ist bereits ersichtlich. Wien, den 5. Januar 1880. Wilh. Wagner. Herr Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schicke mich glücklich Ihnen mittheilen zu können daß mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so schönes Haar wieder erlangen werde. Marienbad, 18. August 1879. Marie Gble v. Javemba. Gner Wohlgeborenen! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nicht Angenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher zc. zc. Dank zu sagen. Bukova, den 8. Januar 1880. Ihr dankbarer Jaroslav Dettol, Gutsbesitzer. Zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Josef v. Ledet, Apotheker, Rindgasse; Preßburg bei Herr Viktor, Michaelerthor; Lemberg bei Stef. Larcay.

## Allerlei.

**(Sündlich — sittlich.)** Eine kleine Nachlese von dem Hochzeitsdiner in Windsor dürfte noch von Interesse sein. Für jeden Gast stand ein Kafat in großer Gala-Livree zur Verfügung. Nur die Königin und Herr Gladstone wurden von kolossalen Hochländern in Nationaltracht bedient. Und wer, glaubt man, schlug die vier Banquet-Toaste vor, einen nach dem anderen? Man wird es wohl nie errathen. Der Lord Chamberlain? Nein. Der Lord High-Steward? Nein. Auch nicht der Prinz von Wales, noch der Präsident des großen Rathes, auch nicht der Erzbischof von Canterbury — sondern John Brown, der Leibkammerdiener Ihrer Majestät, der während des ganzen Festes hinter dem Stuhle der Königin posirt war und von dieser Stelle die vier Trinksprüche: „Braut und Bräutigam“, „König und Königin der Niederlande“, „Fürst und Fürstin von Walbeck“ und „Die Königin“ mit donnernder Stimme ausrief, zum höchsten Erklaunen der Gäste. Als die Gesellschaft sich bei dem letzten Toaste erhob, wurden die Thüren am unteren Ende des Saales geöffnet und zwei kolossale Dudelsackpfeifer, Schotten von reinstem Blute, traten ein und machten dreimal die Runde um den Saal, ununterbrochen auf ihren ohrenzerreißenden Instrumenten einen sogenannten „Milt“ mit voller Lungenkraft spielend. Hätte man doch die verbuchten Gesichter des niederländischen Monarchen und der deutschen Fürsten gesehen! Entsetzen lag auf dem Antlitze der unterschiedlichen Oberst- und Ceremonienmeister aus der Fremde!

**(Die Wette des Bonvivants.)** Die „Italie“ erzählt die folgende ergötliche Geschichte, die sich am 18. April in Mailand zugetragen hat. Drei oder vier Bonvivants befinden sich im Café von Corso Magenta und verfielen darauf, einen tollen Streich auszuführen. „Wetten wir“, sagte der Verwegenste unter ihnen, „Ippolito L... ein reicher Lebemann in den Fünzigern Jahren, daß ich noch heute Abends einen Besuch bei Frau H... mache, deren Gemahl mir, wie Ihr wißt, den Zutritt in sein Haus nicht gestattet hat, und ihr eine Liebeserklärung mache.“ Die Wette wurde von den Anwesenden angenommen, welche das Haus Madame H... als eine wahre Festung mit stets aufgelegten Zugbrücken bezeichneten. Aber Ippolito hatte bereits größere Siege davongetragen. Er begab sich augenblicklich zu einem Barbier und ließ sich den Bart rasiren, dann ging er zu einem bekannten Briefsteller und entlehnte sich von ihm einen vollständigen

geistlichen Anzug. So verkleidet begab er sich zu Madame H... und ließ sich als „Don Giovanni“, einen Freund ihres Gatten, anmelden. Von der Dame empfangen, gab er nach den nothwendigen Präliminarien seinen wahren Namen an und machte seine Liebeserklärung. Aber in einem gewissen Augenblicke trat der Gemahl der Dame mit einem Stocke in der Hand in's Zimmer. „Ah, Spitzbube von einem falschen Pfaffen, ich werde Dich lehren!“ und er verabschiedete ihm eine tüchtige Tracht Prügel. Doch noch nicht damit zufrieden, brachte der wüthende Gatte eine Klage bei Gericht gegen den unglücklichen „Don Giovanni“ an, der jetzt zum Schanden auch noch den Spott hat.

**(Ein praktischer Beitrag zur Lösung der Frauenfrage.)** welcher weiteste Verbreitung und Nachahmung verdient, erzählt das „N.-Y. Velletr. Journal“. Beim Zusammenritt der derzeitigen Legislatur des Staates Nevada wurde eine junge Dame aus Virginia City, Namens Hortense Kirtrell, als Gehilfs-Clerk dieser Körperschaft angestellt. Der Haupt-Clerk, Henry S. Walsh, erhob jedoch dagegen Einsprüche, indem er die Anwesenheit einer Frau in seinem Bureau nicht nur für unpassend, sondern auch für hinderlich und lästig erklärte. Trotz dieses Einspruches fand die Installation der Miß Kirtrell statt und — wie sich jetzt herausstellt — hat schon die erste Session hingereicht, Herrn Walsh von der Grundlosigkeit seines Vorurtheils zu überzeugen. Miß Kirtrell ist soeben — Mrs. Walsh geworden.

**(In hundert Jahren.)** In einem der Elektrizität gewidmeten englischen Blatt finden wir eine launige Schilderung der Zustände im Jahre des Heils 1982. Es sei uns gestattet, Einiges daraus zu entnehmen. Das Gas, Petroleum, Del und dergleichen überfließende, gefährliche Leuchtstoffe in hundert Jahren längst in die Kumpelammer gewandert sind, versteht sich von selbst. Der Erleuchtung bedarf es auch kaum, daß die Lokomotive alsdann in Gewerbetrieben als Kuriosität figurirt und der elektrische Strom ihre Stelle überall eingenommen hat. Die Elektrizität wird natürlich auch Beefsteaks und Gemüse kochen und als Leuchtquelle überall die Wirkung der Sonne in der Nacht fortsetzen, so daß die Felder zweimal so viel tragen als jetzt und die Klagen der Landwirthe endlich aufhören. Im Jahre 1982 haben sich die Erfinder endlich auch der Luft und des Wassers angenommen. Keinem wird es mehr einfallen, diese mit schädlichen Pilzen geschwängerten Körper nach Art der primitiven Menschen des 19. Jahrhunderts roh zu genießen und damit den Keim zu Tuberkulose, Typhus,

Cholera u. s. w. zu legen. Wasser wird nur destillirt und Luft nur erwärmt genossen, wodurch nebenbei der Schnupfen aus der Welt geschafft wird. Unsere Entelkinder haben nämlich das Mittel gefunden, die Temperatur auf dem ganzen Erdball gleich zu machen, dem Wechsel der Jahreszeiten und dem unvernünftigen Verhältniß ein Ende zu bereiten, daß es am Aequator zu heiß, am Nordpol zu kalt ist. Es herrscht überall, das ganze Jahr durch, 20 Grad Wärme. Die Polargegenden sind somit bewohnbar und es ist Aussicht vorhanden, daß Deutschland daran denkt, England zuvorkommen und am Nordpol eine kleine Kolonie zu gründen. Die Luft wird selbstverständlich schiffbar sein, und wer die elektrische Bahn scheut, mag per Ballon reisen. Endlich wird der Mensch am Ende des 20. Jahrhunderts alle Wege, die nur die freie Aussicht behindern und den Verkehr hemmen, gründlich abgetragen haben.

**(In einer süddeutschen Residenz)** kurzirt gegenwärtig ein Hirschen, welches wohl einzig in seiner Art und dabei den Vorzug besitzt, vollständig wahr zu sein. Der noch jugendliche Erbprinz war mit seinem Adjutanten nach einer anstrengenden Jagdpartie ohne jede Begleitung in einem kleinen Ort eingetroffen, welchen wir Frauenfeld nennen wollen und die beiden Herren verspürten einen recht gesunden Hunger. Der Wirth, welcher seine Gäste nicht kannte, überließ denselben ein von mehreren preußischen Offizieren der benachbarten Festung bestelltes Diner, da diese Herren, gleichfalls auf einer Jagdpartie begriffen, mehrere Stunden nach der verabredeten Essenszeit hatten verschlafen lassen, ohne eingetroffen zu sein. Während sich der Erbprinz und sein Begleiter an dem Essen gütlich thaten, trafen die anderen Offiziere ein, schimpften den Wirth tüchtig aus und einer derselben äußerte gegen das Nebenzimmer, in dem die Fremden speisten: „Da sitzt nun die süddeutsche S... bande und läßt sich unser Essen schmecken!“ Daß diese Worte nicht verfehlten, einen nicht weniger als angenehmen Eindruck auf den Prinzen zu machen, ist leicht begreiflich. Der Adjutant begab sich sofort zu dem Wirth und verlangte mit lauter Stimme: „Die Rechnung für Se. königl. Hoheit den Erbprinzen.“ Nun war natürlich der Augenblick des Entsetzens an den Herren Preußen, die sich dann auch eiligst entfernten. Der Hauptattentäter begab sich anderen Tages nach der Residenz, um dort um eine Audienz nachzusuchen, dieselbe wurde ihm indeß unter deutlichem Hinweis auf die gemachten bundesfreundlichen Bemerkungen verweigert.

(24. Fortsetzung.)

## Marco.

Roman nach dem Französischen des  
G. Peirebrune.

Deutsch von A. Scarno.

8.

Die gepuzten Damen mit ihren Partnern stellten sich zum Tanze an; das Orchester intonirte die Quadrille zu „Orpheus“; man sang die Stelle, wo bei Pluto's Ball die Götter singen: „Ha! Ha! Ha!“ im Chorus mit. Das Brautpaar sang lustiger als alle Anderen.

Im selben Augenblick drang der dumpfe Ton der Sterbeglocke zu allen Fenstern des Saales herein. Man schloß dieselben zu. Über der Kirchturm von Saint-Price war hoch und seine Glocke hatte einen mächtigen Klang und von Minute zu Minute erschollen die Trauerschläge, vernehmlich, klagend und unerbittlich mitten in den Festesjubel der fröhlichen Hochzeitsgäste.

Die Musikanten spielten Fortissimo, sie zu überhöhen, die Tänzer wirbelten und drehten sich mit verdoppelter Schnelle; aber die Musikanten mußten endlich Athem schöpfen und die Glocke hallte weiter durch die Nachtluft, die ihren Klang weithin trug, wie einen Schmerzensruf.

— Das ist unerträglich! schrie der Bräutigam entrüstet. Kann man das Geräusche nicht einstellen?

Er trat, den Arm der Braut fahrend lassend, auf Seraphin zu, der am Kaminsims lehnte. Seraphin trug von Fuß bis zum Kopfe schwarze Kleidung.

— Sehen Sie doch nach, ob man die verdammte Glocke nicht zum Schweigen bringen kann, herrschte er ihn an. Man mag morgen läuten... Nun? Was zaudern Sie? Hören Sie nicht?

— Ich höre, nicht Seraphin, ohne sich zu regen.

— Bezahlen Sie den Glöckner, gehen Sie zum Pfarrer, im Nothfall; das muß aufhören!

— Unmöglich, versetzte trocken der Schreiber. Die Trauerfeierlichkeit von heute kann nicht verschoben werden. Es ist ein Begräbniß.

André durchstößte ein Schauder... Er stammelte:

— Wer ist gestorben?

Das Orchester stimmte eben einen Walzer von Strauß an.

— Madame Marina Delange, antwortete Seraphin.

André zuckte zusammen.

— Aber tanzen Sie doch, Herr de Terris, man sucht Sie!

Alice kam herbeigeeilt und faßte André's Arm. Er erstarrte einen Aufschrei. Aber die Braut hing sich an ihn, ungestüm, tanzlustig wie sie war.

— So komm doch! Wir haben schon zwanzig Takte verloren! drängte sie.

— Suche einen anderen Tänzer, wehrt er sie ab und suchte, sich ihr zu entwinden.

— Wie? Der erste Walzer, den ich Dir zuge-

sagt habe?

— Laß mich, ich bin müde...

— Was ist Dir?

— Nichts, aber laß mich jetzt, in einer Stunde bin ich wieder bei Dir.

— Nein, Du wirst mit mir walzen.

— Alice!

— Du wirst es, ich will es!

Sie zog ihn fort und zwang ihn, sich mit ihr im schwindelnden Kreise zu drehen.

Seraphin schaute ihnen nach und verfolgte das Auge André's, das starr und gläsern auch seinen Blick zu suchen schien; und er horchte auf die Todtenglocke und es war, als fürchte er, André könne sie ver-

gessen...  
Bergeffen, wo jeder ihrer Schläge ihm eifig auf's Herz fiel und sein Gehirn durchzitterte! Marina war denn todt! Gestorben, wie sie es ihm vorausgesagt, und er... er walzte mit der freudeglühenden Braut hier!

Und indeß toller Festesjubel um ihn her lauter und lauter ertönte, seine Hochzeit zu verherrlichen, scholl vom Kirchturm der Ruf zum de profundis derer, die ihn so wahr geliebt!

— Und er... tanzte!

Er winkte einen seiner Freunde zu sich heran, übergab ihm Alice und eilte aus dem Saale.

Ein unerträgliches Stöhnen brannte ihm im Gehirn. Hätte er die Einsamkeit auffuchen, sich sammeln können, würde er ohne Zweifel Trost in einigen jener Sophismen gefunden haben, mit denen Menschen seiner Art die innere Stimme zu beschwichtigen pflegen. Aber hier in diesem Hause war Alles Freude und tolles Vergnügen im Augenblicke; er irrte von Thür zu Thür, ohne ein Plätzchen zu finden, wo nicht der Hochzeitslärm sein Ohr erreicht hätte, der ihn verfolgte wie satanische Musik.

Die Todtenglocke tönte dazwischen und schien zu klagen, gleich Marina's Sammeruf: „André! André!“

Er war dem Ersticken nahe und flüchtete in eine Fensterbrüstung. Dort drüben nickten die Bäume des Walzparcs... den Marina nicht wieder betreten sollte. André starrte nach dem grünen Eldorado, wo er mit ihr so wonnige Stunden verbracht! Es knisterte, winkte in den Zweigen, schattenhaft, gespenstisch... träumte er denn nicht? War Alles denn Wirklichkeit, was in seinem Gehirn tobte und brannte?

— Dort ist er! schrien jetzt lustige Stimmen und ein Schwarm junger Leute kam auf ihn zu und nahm ihn in seiner Mitte. O, was ein schwärmerischer Bräutigam!

— Fragt Mond und Stern etwa, lachte ein Anderer, was ihm der Ghestand bringt, wie?

— 's ist kein Mondschein heute! lachte ein Dritter.

„Aus die goldne Freiheit!  
Trag' die Fessel willig jetzt...“

Die jungen Mädchen kamen herzu, man nedte man spottete des Sonderlings, der, statt zu tanzen, den Nachthimmel anzustarren ging.

Da trat Rattier herzu.

— Ich bitte, meine Herren und Damen, ich habe meinem Schwiegerjohn ein paar Worte zu sagen, wandte sich dieser jetzt an die lachende Schaar.

— Ah! wir verstehen! riefen einige junge Leute und zogen die Uebrigen lichernd mit sich fort.

Rattier sah André verlegen an und murmelte dann:

— Was ist zu thun?

De Terris gab keine Antwort und warf einen wüthenden Blick auf den Vater seiner Gattin.

— Sie wird hierhergebracht... stammelte dieser.

— Wer? rief André entsetzt.

— Sie wissen also nicht?

— Ich weiß, daß Madame Delange todt ist, brach André los und das mit solcher Heftigkeit, daß Papa Rattier davon höchst unangenehm berührt wurde.

— Oh, mein Lieber, geschehen ist geschehen! sagte er verbrieht, und wenn Jemand die Katastrophe voraussehen konnte, mußten Sie es sein. Jetzt beruhigen Sie sich und behalten Sie einige Fassung. Meine Tochter ist bereits unruhig geworden. Es handelt sich darum, Alice für einige Tage von hier zu entfernen, denn weder meine Tochter noch Sie können schicklicher Weise der Begräbnißfeier beiwohnen, die morgen stattfinden wird und nicht dabei zu erscheinen wäre ebenfalls anstößig.

— Morgen? fragte André.

— Hören Sie denn nicht? fuhr Rattier fort. Heute Abend bringt man die Leiche... der Bahnzug fährt eben in die Station ein.

André beugte sich aus dem Fenster und ein schrilles Pfeifen traf sein Ohr, das allmählig verstummte.

— Eine Aufmerksamkeit von Seite des Doktors Galpeau das! fuhr Rattier fort. Sie ist seit drei Tagen todt, aber er hat den heutigen Tag und diese Stunde abgewartet, um den Leichenzug hier vorübergehen zu lassen, während wir Hochzeit halten. Vollständig in Szene gesetzt die Komödie! Man holt die Leiche vom Bahnhofe ab; die Kapelle, die die Delange bei ihren Lebzeiten erbauen lassen, ist schwarz behangen und der Katastroph erwartet dort den Sarg. Die Nonnen, die die Todtenwache halten sollen, sind bereit. Die Trauerglocke wird bis Mitternacht geläutet. Wer weiß, was man Ihnen noch für morgen vorbehält, Herr Schwiegerjohn! Dieser Galpeau haßt Sie! Es bleibt hier nur Eines zu thun übrig. Sie müssen mit Alice abreisen. Meine Frau packt die Koffer ihrer Tochter; es ist an Ihnen, die Braut zu überreden, Ihnen zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

# Aufruf an die Bewohner Budapest's und des ganzen Landes. Die russischen Zustände

haben es dahin gebracht, daß viele Fabrikanten an der russischen Grenze schleunigst schließen und ihre Vorräthe bei Nacht und Nebel in Sicherheit bringen mußten. Da diese Leute, wie bekannt, jetzt in fernen Ländern eine neue Heimath suchen müssen, ihre Waaren jedoch so weit nicht mitführen können, so wurde beschlossen, selbe hier um jeden Preis auszuverkaufen. Die gefertigte Liquidatur ist nun beauftragt, die Riesen-Vorräthe, bestehend in hochfeinen Schafwollstoffen, als Kammgarne, Modemüher 2c. 2c., in fertigen feinen Stoff-Hosen, Hemden, Niedern, Oxford's, Satins, Konfektions-Artikel 2c. 2c., so schnell als möglich zu realisiren und verkauft daher diese Waaren halb umsonst; so z. B. feine Schafwollstoffe, Kammgarne, feinste Brünner und russische Erzeugnisse

Fertige feine Schafwollstoffhosen	fl. 5 —
Nieder, feinst französisch, mit Fischbein	fl. 2 70
Damen-Regenmäntel u. Jaquets	fl. 1 50
Herrnhemden	fl. 3 50
Ferner Oxford's, Satin, Schürzen, Röcke für Damen halb umsonst.	— 90

Daher rasch zugreifen, diese Gelegenheit darf Niemand vorübergehen lassen und in dieser Ueberzeugung laßt zu zahlreichem Zuspruch höchst ein

## Die General-Liquidatur,

Karls-gasse, Karls-laserne 16. 12743

Aufträge aus der Provinz gegen Einsendung oder Nachnahme. Bauchweite und Schrittlänge ist anzugeben.

# Cacao in Pulverform

**JOS. KÜFFERLE & Comp.,** nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.

## Kindern

jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen. **Purito Reinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen.**

In Büchsen zu 55 fr., fl. 1 und fl. 1.80.

**Budapest, Waignergasse Nr. 13,** ferner zu haben bei:

- Zafats Lajos, Ede Unger- u. Hatvanergasse
- Steden Josef, Den, Wasserstadt, Hauptgasse
- Joseph Hubenay, Keckfentnergasse Nr. 15.
- S. Freund und Sohn, Konditorei, Königsgasse
- Karl Ganta, Badgasse, Szafal László, Hochstraß

Neuestes für Kaufleute, Hoteliers, Cafésiers etc. Transportabler Patent Kaffeemöhl, unübertroffen, überall aufstellbar, für 12-30 Pfd. Füllung. Preis 40 fl. 65 fl. 9 fl. pr. Waagenfabrik von Krauß & Co., Wien, Währing, Herrngasse 64.

## Gassenwohnung für

**1. Aug. zu beziehen,** Kerepeserstraße Nr. 30, verwendbar für Vereine, bestehend aus 5 schönen Gassenzimmern, 1 großen Hofsalon mit Galerie, 2 Badezimmern, 1 Küche, 1 Dienstbottenzimmer, 1 Vorzimmer, 1 Galerie-Zimmer. Näh. beim Hausbesorger. 22532

# Stück- u. Würfelkohle

zur Lokomobilsenergie u. Zimmerheizung; **Förderkohle**

zu Fabrikzwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt; **Nusskohle,** bestes Material für Füllöfen, auf unseren Budapest Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den mäßigsten Preisen.

## Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft

Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10. (Nachdruck wird nicht honorirt).

# Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft,

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.

## Tischler- und Tapezierer-Möbel,

eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konjum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns Preise von nur solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:

- |   |           |  |            |
|---|-----------|--|------------|
| 2 Chiffone, polirt, Nußholz                     | v. fl. 33 | 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine  | v. fl. 100 |
| 2 Betten  | v. fl. 28 | Fauteuils, Gobelinstoff  | v. fl. 180 |
| 2 Nachtkästchen                                 | v. fl. 12 | 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine  | v. fl. 180 |
| 1 Nachtkasten                                   | v. fl. 11 | Fauteuils, Seidenstoff   | v. fl. 180 |
| 1 Kredenz m. Aufs. pol. Nußh.                   | v. fl. 24 | 1 Kanapé, 2 große 4 kleine Fauteuils, geschmücktes Gestell, Sammtstoff   | v. fl. 180 |
| 1 Auszugstisch für 12 Personen, polirt, Nußholz | v. fl. 15 | 1 Kanapé, 2 große 4 kleine Fauteuils, geschmücktes Gestell, Atlasstoff   | v. fl. 180 |
| 1 Konfol m. Spiegel, pol. Nußh.                 | v. fl. 30 | 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, geschmücktes Gestell, Bouretstoff | v. fl. 180 |
| 1 Salontisch, polirt, Nußholz                   | v. fl. 12 |  |            |
| 1 Schreibisch                                   | v. fl. 14 |  |            |
| 1 Stagere                                       | v. fl. 5  |  |            |
| 1 Kanapé, 6 Sessel, Ripstoff                    | v. fl. 45 |  |            |
| 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Jute Stoff  | v. fl. 75 |  |            |
- Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuß, wie auch Boule-Möbel in größter Auswahl. — Preis-Courante mit Illustrationen versende gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Angabe effektuirt. Verpackung 4%.

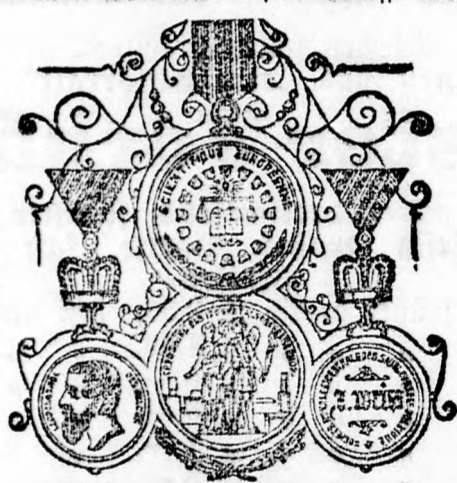
## Gummi und Fischblasen.

Seit französisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenbesalitäten (Pariser Schwämme) per Dtzd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei

## F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Fiegel fl. 2.75.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



# Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Garmbeschwerden 2c., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

## von dem Spezialisten J. WEISS,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comens, und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Garis), Eingang an der Seite. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medikamente werden besorgt.

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch alle Folgezustände, Mannes Schwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nervenzerrüttung heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen Seit-Methode gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter Uebel **Spezialist Dr. Pápai,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeserstraße 6, Bazar. Ordirt von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separirte Wartezimmer. On parle français - English spoken.

## Meldinger - Oefen.



Beste Ventilations-Oefen. **H. HEIM,** Budapest, Thonethof, Wien, Kärntnerstrasse 40-42. Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegossen. **MEIDINGER-OFEN H. HEIM**

## Promessen

# Theiss - Lose

Haupttreffer fl. 100,000, Ziehung schon am 15. Mai!!! nur fl. 1.50 u. 50 fr. Stimpl. Bankhaus 12794

## J. Löry, Budapest,

Gatvanergasse Nr. 17. Eigentümer und Herausgeber der finanziellen Zeitschrift „Magyar Mercur“

## Schutz

### gegen den Luftzug der Kanäle

sind meine Einsätze, welche für jeden Abort verwendbar mit 4 Schrauben ans Sitzbrett anzuschrauben sind. Selbe sind ganz aus Eisen, innen weiß emailirt, und kosten per Stück fl. 4.90.

## Leopold Deutsch, Spengler,

Grosse Kronengasse 17.

# PFANDSCHEINE

von k. k. Verfassung, von sämtlichen Budapest Bank- und Sparkassen, sowie alle in- und ausländische Lose werden bis zum vollen Kurzwert zu coulantesten Bedingungen belehnt

## im Bank- und Wechselhaus G. E. SCHREIBER, Budapest,

Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5. Türken-, Sachsen-Meininger, Mailänder-Lose werden gekauft oder belehnt.



Eingesendet. Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dantesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.

## In Dr. Leitner's

seit 38 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garmbeschwerden 2c. auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

## Vorteilhaft für Damen.

**Mad. L. Stein** empfiehlt dem g. Publikum ihr erstes **u. Lehr-Institut in Schnittzeichnen**, Ecke der Waiznergasse, Eingang alte Postgasse 15, 1. Stock 8, im Hause bei **alter & Riss**.  
**10 fl.** für den gründlichen Unterricht in

## Schnittzeichnen,

Maßnahmen, Zuschneiden u. Kleidermachen nach der besten, leichtfaßlichsten allgemein anerkannt geprüften **Pariser Methode**, wo bei zum Erlernen 1 Monat genügt. Das Schnittzeichnen allein ist in längstens 8 Tagen zu erlernen, schon viele Hunderte sicherten sich dadurch eine andauernde Existenz. Jede Schülerin kann sich im Institut ein Kleid anfertigen. Kleider werden zu 1 fl. 50 kr. zugeschnitten, auf Verlangen ganz passend zum Anprobieren geliefert zu 2 fl. 50 kr. Dasselbst der Verkauf der

## Pariser Schnittmuster,

aller Art Damenkleider und Kindergarderoben, für jedes Maß und Alter passend, garantiert vorzüglich. Jeder Schnitt ist in einem illustrierten Couvert von 50 bis 80 fr.

## nur allein bei Mad. L. Stein zu haben.

## Goldgitter

mit Weinreben, geeignet für Wirths- u. Kaffeehäuser, ist zu verkaufen. Wo? fragt die Exp. 22571

## Schneiderinnen

**Eisenhütten- und Eisenwarenhandlung**, in der **Werstätte**, Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar 2. Stock. 22556

## Lüchtiger Detailist,

welcher im Spezialefache verfährt, und kautionsfähig ist, wird pr. 20. d. M. aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. 22472

## Ein kleineres Haus

wird für längere Zeit zu Fabrik-Zwecken zu mieten gesucht, wozüglich in der Nähe der Waiznerstraße. Gefl. Offerte unter „Fabrik“ bis 10 a. c. an die Exp. 22569

## Greislerer

mit Trakt und Branntweinshank in Budapest wird zu kaufen gesucht. Agenten ausgeschlossen. Offerte „A. S.“ an die Exp. 22546

## Ein Lehrling,

Christ, wird aufgenommen bei E. Argauer, Galanteriewaarenhandlung, Schlangengasse 7. 22544

## Serbizgasse Nr. 22

eine Zimmereinrichtung, Möbel, neue und alte, wie auch Küchengeräthschaften sind wegen Abreise zu verkaufen. Auskunft beim Hausmeister. 22465

## Geschäfts-Übernahme.

Das in der inneren Stadt, **Schiffgasse Nr. 14**, schon seit 25 Jahren bestehende Fleischschlächter-Geschäft der Frau **Eleonora Kovats**, übergeht vom 6. Mai d. J. in das Eigenthum ihres bisherigen Geschäftsleiters **Ignaz Sodomta**, welcher auch fernerhin befreit sein wird, das p. t. Publikum durch reelle Bedienung und Verabreichung guter Waare höchst zufrieden zu stellen. 12486

## Ein Lehrling

aus anständigen Hause wird bei Joseph Stern, Modewaarenhandlung, Kalvinplatz 1, gesucht. 22536

## Ein praktischer Herrenschneider,

der in einer der größeren Städte Ungarns 8 Jahre ein feines Kunden-Geschäft gehabt, wünscht in einem ähnlichen Geschäft als Zuschneider, eventuell als Geschäftsführer placirt zu werden, derselbe wäre auch geneigt, 8-14 Tage auf Probe zu gehen. Gefällige Anträge unter „Chrlch und Fleiß“ in die Exp. 22393

## Ein liches, schönes, möblirtes

**Hofzimmer**, Leopoldstadt, für eine allein-stehende Dame oder Herrn sofort billigst zu überlassen. Näh. in der Exp.

## Ein Fräulein aus gutem Hause

wünscht eine Stelle **Haushälterin oder Beschlikerin**. Auskunft in der Expedition. 22555

## Glas-Geschirr

für Wirths- u. Restaurationen empfiehlt zu Fabrikpreisen **Bierkränze**, geschliffen,  $\frac{1}{10}$  L. 22 fr.,  $\frac{5}{10}$  L. 27 fr. **Guglas - Bierkränze**,  $\frac{1}{10}$  L. 25 fr.,  $\frac{5}{10}$  L. 30 fr. **Weinstuben**, geschliffen,  $\frac{2}{10}$  L. 20 fr.,  $\frac{5}{10}$  L. 25 fr. **Guglas - Weinstuben**,  $\frac{2}{10}$  L. 23 fr.,  $\frac{5}{10}$  L. 28 fr. **Grüne u. weiße Weinflaschen**, Wasserflaschen, doppelstark, und alle möglichen Glaswaaren zu billigsten Preisen. **Gartenwindleuchter** sammt **Glas 70 fr.**

## Anton Herling,

Glas-Niederlage, Budapest, Waizner-Ring 31. 22277

## Für eine Eisen- und Spezialehandlung

in der Provinz wird ein Lehrling aus gutem Hause sofort aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Wm. 22553

## Geborene Französin,

die im Unterrichte bewandert ist, wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Wo? fragt die Exp. 22508

## Hydraulische Presse

sammt Pumpe, montirt, ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 22495

## D Digue's

französische **Haarfärbe-Tinktur** zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfärbe-Tinktur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 4513

## Große Auswahl von feinstverfertigten Kinder-Kleidern

und **Ueberziehern** für Mädchen u. Knaben nach neuestem Pariser Modelle empfiehlt die

## Kinder-Kleiderhandlung des System Mor, kigy-uteza 9.

szám, im Hause der Schlangen-Apothek. Bestellungen nach Maß werden auf das Beste gefertigt. 1 allami hivatalnok óhajt lakást és teljes ellátásban részesül. Ebbeli ajánlatok az illeték megszabása mellett e lap kiadóhivatalához „Allami“ czim alatt kérétek. die Wm. 22552

## Bitterwasserquellen

von gutem Rufe, in erstem Range stehende Quelle, welche noch bei jeder Ausstellung prämiirt wurde, ist sammt Gebäude und dem dazu gehörigen Grundstück von 7 Joch, circa 20,000 Meter, zu verkaufen.

## Spezialehandlung,

komplet eingerichtet, am gangbarsten Platz in Komorn, ist wegen anderwärtiger Unternehmung unter günstigen Bedingungen zu übergeben.

## Reisende

Platzagenten für ganz Ungarn, Siebenbürgen u. die für ihre eig. Häuser in Thätigkeit stehen, und sich nebenbei Einträgliches verdienen wollen, werden zur Vertretung für ein best renommirtes Bitterwasser mit hoher Provision gesucht. Zu erfragen bei Jos. E. Stöger, Komorn. 22347

## Salami,

Prima-Qualität, sehr schmackhaft, Probefunden per 5 Kilo 6 fl., per 10 Kilo 12 fl. franko Post en gros 3% Kassekonto Eöth István, Salami-Fabrikant Losoncz. Bestellungen, werden sofort effektiv solange der Vorrath dauert. 22348

## Ein Haus,

ebenerdig, in der schönsten Gegend der Königsasse, für ein Wirthschafts-Geschäft oder Fabrik besonders geeignet ist zu günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, oder zu verpachten. Näh. in der Exp. 22469

## Zu vermieten

für 1. August die Gassen- und Hof-Wohnungen des 1. und 2. Stockes, im Hause Jägergasse 30, im Ganzen oder einzeln, geeignet zu Eisenbahn-Bureaus oder sonstigen Kanzleien. Jetzt befindet sich daselbst eine städtische Schule. 22575

## Eine Dame,

gebildet und solid, alleinstehend, die praktisch in der Haushaltung und eine große Kinderfreundin ist, wünscht als Haushälterin placirt zu werden. Näheres in der Exp. 22550

## Eine Jahreswohnung

mit Gartenbenützung wird von einer feinen Partei gesucht. Offerte unter „A. S.“ erbeten. 22525

## Ein kautionsfähiger Papienwirth

mit eigenem Wein- u. Bier-Recht, sucht eine Stelle; wenn auch in einem anderen Geschäft mit Kaution. Zu erfragen in der Expedition. 22562

## Ein Praktikant

wird für sein Getreide-Kommissionsgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Wd. in der Exp. 22574

## Geschäftstotal

nebst Einrichtung auf 4-5 Monate zu vermieten Königsasse Nr. 4, Petronicsches Haus. Näheres beim Hausmeister daselbst. 22576

## Zwei norddeutsche Erzieherinnen,

ausgezeichnete Pianistinnen, perfekt im Franz. und Engl., tüchtig in Handarbeiten, in Literatur u. Wissenschaften **zwei Erzieherinnen**, tüchtig im Franz., ausgezeichnete Pianistinnen, Literarisch und wissenschaftlich gebildet, und eine französische **Bonne superieur**, tüchtig in Handarbeiten, im Besitze der vorzüglichsten Zeugnisse, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Gross, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Leopoldstadt, Széchenyitör 6., 2. Stock. 22577

## NEMZETI SZINHÁZ.

**Anna.**  
Színzmű 1. felv. Irta Csiky G. Anna, Prielle K. Tornaí Bálint, Gyónas, Janka, Márkus, Péter, Szigeti, Zeréndi, Benedek, Julcsa, Vizváriás

## Az attaché.

Vigjáték 4. felv. Irta Meilhae H. Holnap: **N A I L A,** a forrás tündere. **A rászédett kadi.**

## NEPSZINHÁZ.

**Szép leányok.**  
Fővárosi népszínzámú dalokkal 3. felv. Csiky Gergely. Biharí Terka, Blaha L. Biharí Lína, Nagy Ibolyka, Tázok Ágnes, Pártényiné, Mari, Csatai Zsófi

## Neues Orpheum

ehem. Beloznay-Garten. 11305  
Täglich Vorstellung im Garten bei tüchtler Witterung im Salon. Auftreten des

## Prof. WALTON,

mit seinen Hunden u. Affen. Auftreten des vorzüglichen Charakter- und Wiener Gesangs-Komikers **Steidler** mit ganz neuen Couplets.

## Auftreten der Klyphonisten- u. Gymnastiker-Gesellschaft

**Wiphons**, der Wiener Lieder-Sängerin **Frl. Wilda**, des preisgekrönten Athleten **Jagendorf**, sowie des Duettistenpaars **Geschwister Reichmann** mit ganz neuen Couplets. Auftreten der beliebten Quodlibet- und Lieder-Sängerin **Frl. Elise Lasty**, der deutsch-jüdischen musikalischen Duettisten **Gebrüder Holländer**.

## Voranzeige: Dienstag, den 9. d. M., erstes Auftreten des Original-Wiener-Duettistenpaars

**Edy und Xandl**, (einzig und allein in ihren Genre als Jodeler.)

## Gummi u. Fischblasen.

Seit französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenbesteck (Pariser Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei **Mor. Politzer, k. Bandagist,** Deszgasse, Budapest. 11088

**Sommertheater im Stadtwaldchen.**  
Direction: Siegmund Feld.  
**Der Bibliothekar.**  
Schwan in vier Akten von G. v. Moser.  
Marsland, Gutsb. Herr Dieb, Edith, Herr. Mühlbau, Harry Marsland, Herr Bauer, Macdonald, Herr Fanto, Cothair Macdonald, Herr Ferdi, Eva Webster, Frl. Bänder, Sarah Gilbert, Frau Böck, Leon Armadale, Herr Lechter, Gibson, Herr Guttmann a. G., Dighton, Frau Weiss, Robert, Bibliothekar Herr Knaut

## Der Bibliothekar.

Schwanz in vier Akten von G. v. Moser.

## Neues Orpheum

ehem. Beloznay-Garten. 11305  
Täglich Vorstellung im Garten bei tüchtler Witterung im Salon. Auftreten des

## Prof. WALTON,

mit seinen Hunden u. Affen. Auftreten des vorzüglichen Charakter- und Wiener Gesangs-Komikers **Steidler** mit ganz neuen Couplets.

## Auftreten der Klyphonisten- u. Gymnastiker-Gesellschaft

**Wiphons**, der Wiener Lieder-Sängerin **Frl. Wilda**, des preisgekrönten Athleten **Jagendorf**, sowie des Duettistenpaars **Geschwister Reichmann** mit ganz neuen Couplets. Auftreten der beliebten Quodlibet- und Lieder-Sängerin **Frl. Elise Lasty**, der deutsch-jüdischen musikalischen Duettisten **Gebrüder Holländer**.

## Voranzeige: Dienstag, den 9. d. M., erstes Auftreten des Original-Wiener-Duettistenpaars

**Edy und Xandl**, (einzig und allein in ihren Genre als Jodeler.)

## Gummi u. Fischblasen.

Seit französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenbesteck (Pariser Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei **Mor. Politzer, k. Bandagist,** Deszgasse, Budapest. 11088

## Der Spekulation

## Börse

an der bieten wir durch Prämien-

## Versicherung

die möglichste Erleichterung, nachdem wir die praktische Einrichtung getroffen haben, schon für

**60 fl. 5000 fl. Gold-Rente** **100 fl.** mit 25 St. oder für **100 fl.** mit 25 St. Kredit-Aktien u. spek. uliren, ohne dabei mehr zu riskiren, als höchstens den hier erwähnten Betrag.

## Der Gewinn bleibt unbegrenzt.

Schriftliche oder mündliche Anfragen beantwortet das **Bank- und Wechselhaus**

**Anton Koritz & Co., Budapest,** Dreikönigsgasse 2, Eck Josephskplatz.

## Vom 1. April ab

## Waiznergasse Nr. 19.

## WICHTIG



für Weit-, Kurz- und Schwachsichtige

Das beste Augenglas bietet unter Garantie

## N. H. Solomonson,

Optiker, Waiznergasse 19. Reichste Auswahl Pariser Optergüder und Feldperspektive von 5-20 fl. Große Auswahl amerikanischer künstlicher Menschen-Augen.

## Vor den Pfingstfeiertagen

bin ich bereit mit Vorhängen zum **Wagen** überhäuft, daß ich mich gezwungen sehe, die sehr geehrte **Damenwelt** so höflich wie dringend zu bitten, mir rechtzeitig ihre **Vorhänge zum Wagen** zu übergeben, für nur

## 40 kr.

per Fenster, dieselben fallen prachtvoll schön, wie ganz neu, aus, „ohne Chloroform“.

## Fenster-Vorhänge

verkaufe ich noch ca. dreitausend Fenster von dieser bewußten riesig großen Partie, fast zu halben Preisen.

1 Fenster früher d. W. fl. 3.50, jetzt nur fl. 2.10
1 " " " " " 4.50, " " " 2.50
1 " " " " " 5.-, " " " 3.-
1 " " " " " 6.-, " " " 3.50
1 " " " " " 7.-, " " " 4.-
1 " " " " " 8.-, " " " 4.50
1 " " " " " 9.-, " " " 5.-
1 " " " " " 10.-, " " " 6.-

zu fl. 7.-, 8.-, 9.- wunderhöne neue Dessins, **Stoas-Vorhänge**, **Alfob-Vorhänge** pr. Meter fl. 1.10, 1.25, 1.40. **Schukdecken**, **Vorhangspitzen**, diese weißen Vorhangspannen zum Waschen auch sehr gut.

## MORHERZ,

12750 Deafgasse 9, Possamentrie-, Seidenwaaren- und Hochmode-Aufputzhandlung.

## Radeiner Sauerbrunn,

reichhaltigster Natron-Lithion-Säuerling Europa's, wirkt vorzüglich bei Gicht-, Stein-, Blasen- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Magenkatarrh und Tuberkulose. Vorzüglichstes Erfrischungsgetränk, zu beziehen durch die Brunnenverwaltung zu Radein, Post Radkersburg. Depot in Budapest: **S. Edeskuty** und **Mattoni & Wille**; in Eßegg: **Ben-denritter**; in Bars: **Brüder Perzog**; in Fünfkirchen: **A. Epiger**; in Gr.

**Radeiner Sauerbrunn**

Rauissa: **Schwarz & Tauber**, **Strem & Klein**. Profschüren gratis und franko. 9864